

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion
928 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtspaltige Zeile über dem Raum 20 Reichspfennige, auswärtige 25 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 928 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 138

Mittwoch, 17. Juni 1925

32. Jahrgang

Phantasie und Wirklichkeit.

S. Lübeck, 17. Juni.

Marokko ist heute wieder mal eine Gegend, für die man sich in der ganzen Welt lebhaft interessiert. Dort kämpft ein kriegerisches Gefühlsvolk verzweifelt um seine Freiheit. Es ist allerdings nur ein kleiner Rest eines einst mächtigen Volkes von Kriegeren und Seeräubern. Der weitaus größere Teil ist längst zivilisiert und gezähmt, und hat es lernen müssen, den Machtgehern des westeuropäischen Kapitalismus aus der Hand zu fressen.

Über irgendwie müssen sich die alten kriegerischen Instinkte doch noch anstoben. Das geschieht auf eine höchst zweckmäßige Weise. Beehrt irgend zu ein hoher französischer Würdenträger die Gestecke von Algier oder Tunis mit seinem Besuch, dann kommen von nah und fern die Verberische, die sich noch irgend eine Art von Scheinfreiheit erhalten haben, auf wundervollen Araberhengeln herangepröckelt und veranstalten ihm zu Ehren eine „Fantasie“. Das heißt, sie rasen wie die Wilden im Galopp herum, schwingen ihre Waffen, meist vorzundstulische Vorderlader, die schön ziseliert sind, aber keinem Menschen weh tun, mit wilder Begeisterung in die Luft und veranstalten ein Kriegsgedrüll, das die Wüste wackelt. Das alles sieht prachtvoll aus, ist absolut harmlos und der französische Präfekt, oder wer die sehr phantastischen Interessen der französischen Bourgeoisie dort sonst vertreten mag, hat einen Spaß daran, daß ihm das Kreuz der Ehrenlegion auf dem dicken Wäuschlein wackelt.

So etwas ähnliches haben wir in der vergangenen Woche im Deutschen Reichstag auch erlebt. Mit Heiß und Hallo stürmten die Deutschnationalen und ihre schwarz-weiß-roten Freunde gegen die Reichsverfassung. Es sah wirklich aus, als ob die Attacke ernst gemeint sei. Einführung der schwarz-weiß-roten Fahne, Abbau der Reichseinheit zugunsten der Partikularisten, nationalitistischer Nationalfeiertag, Abschaffung des Artikels 118, Heraushebung des Wahlalters, Einführung des Dreiklassenwahlrechts in den Gemeinden — es war doch allerhand, was dort gehalten wurde, wenn es auch der Lübecker Generalanzeiger mit sanfter Bescheidenheit als eine „natürlich keineswegs reaktionäre, sondern im Gegenteil fortschrittliche Umbildung einzelner Bestimmungen der Reichsverfassung“ bezeichnet. (Jetzt wissen wir doch wenigstens, was Fortschritt bedeutet — in den Augen des Lübecker Bürgertums.)

Und nun mit einem Male stellt sich heraus, daß die wackeren Vorkämpfer „nationaler Belange“ gar nicht daran denken, ihre Attacke etwa zu Ende zu führen. Sie haben sämtliche Anträge im Plenum zurückgezogen, auch den Antrag auf Änderung der Reichsfahnen, nur über einen einzigen haben sie abstimmen lassen, über den Nationalfeiertag am 18. Januar, den

wollten sie doch gern durchsetzen, um den Schein zu wahren, und da sind sie kläglich abgeschmiert worden. Sieh da — es war gar keine Attacke — es war nur eine Fantasia, geritten zur höchsten Ehre des neuen, von Gott gesandten Würdenträgers, der ja für den Reichstag ein besonderes Interesse besitzt, und zur Ehre der Wähler, die doch auch mal wieder ein bißchen Kriegsgedrüll hören wollten.

Unbildlich gesprochen — es war ein höchst klägliches, höchst jammervoller Reinfall, ein Reinfall, der auch dem Ausland gegenüber manches wiedergutmachen wird, was die Hindenburgwahl verdorben hat. Denn dieses Ergebnis zeigt eines mit aller Deutlichkeit: Die Republik steht fest. Das brüllende Geschimpf auf sie ist ebenso ernst zu nehmen, wie das Geknatter der feiernden Verberische. Ein Angriff auf die Republik ist heute sinnloser Theaterdonner; er wird leicht und mühelos abgeschlagen.

Aber diese Seite des Ergebnisses wird sich natürlich jeder Republikaner freuen. Aber ungemischt ist unsere Freude doch nicht. Gerade weil wir erkennen, daß der ganze Generalangriff so lahm durchgeführt wurde, daß ausgesprochen reaktionäre Parteien wie Bayerische Volkspartei und Wirtschaftspartei das Signal zum Rückzug gaben. Sie hätten es gewiß nicht getan, wenn sie geglaubt hätten, damit ihren schwarz-weiß-roten Freunden weh zu tun. Aber die warteten ja nur darauf. Denn sie wußten sehr wohl: Eine Fantasia ist ja sehr schön und stimmungsreich; aber sie bringt doch verdammt wenig ein. Und die Großen, die die Scheitern zum Kriegszug ausgeführt haben, verlangen doch schließlich auch positive Leistungen von ihnen.

Schwarz-weiß-rote Fahnen sind ihnen ja außerordentlich sympathisch und „nationale Belange“ — gewiß sehr gut; aber sie machen doch schließlich nicht satt und die Ehre, die sich die Reaktionskräfte hier holen können, ist nicht im Vergleich ungewöhnlich.

Darauf aber kommt's an — Zölle und Steuern aber, das ist etwas Reales; das macht satt. Jetzt gilt's nicht mehr, um Ideale zu streiten; jetzt heißt's, materielle Werte herauszuholen, herauszuholen aus den Knochen des Volkes.

Preise hebt! — Löhne senkt! Das ist jetzt die Parole; darum gilt's jetzt zu kämpfen. Wir von der Wirtschaft haben doch schon den Anfang gemacht mit unsern Riesenansparungen, unsern Preissteigerungen. Bitte Ihr Herren Parlamentarier, folgt uns auf den Boden der Wirklichkeit!

Das ist die Lage.

Die Fantasia hat ein Ende — der Kampf beginnt.

Und in diesem Kampf werden wir weniger Bundesgenossen haben.

Internationales Arbeitsamt und Achtstundentag.

Auf dem Afa-Kongress in München ließ der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, folgende Volkshaus verlesen:

Das, was uns alle in diesem Augenblicke beschäftigt, ist das einseitige Problem des Achtstundentages, das im Mittelpunkt aller Arbeitnehmerforderungen steht. Das feierliche Versprechen der Höchstdauer eines Arbeitstages von 8 Stunden ist in den Friedensverträgen festgelegt worden, die auf diese Weise eine der ältesten Forderungen der internationalen Arbeiterbewegung anerkennen und durch diese Reform eine Ära der sozialen Gerechtigkeit und Wiederherziehung der Völker einleiten wollten. Die Konvention von Washington hat diese Höchstdauer von 8 Stunden erneut festgelegt. Aus den Verhältnissen geborene Schwierigkeiten und Widerstände haben bisher die großen Staaten gehindert, die Versprechungen einzulösen und die Konvention von Washington zu ratifizieren. Die Arbeitnehmer sind nun bereit, auf diese Bedingung zu verzichten, daß nach sechsjährigen Anstrengungen die deutsche und die europäische Wirtschaft noch nicht ihr Gleichgewicht wiedergefunden haben.

In diesen schwierigen Stunden ist zwischen all denen die Zustimmung mehr als jemals notwendig, die den Grundsatz des Achtstundentages vertreten und seine Durchführung erlangen wollen. Das Internationale Arbeitsamt bringt Ihnen seine tätige Mitwirkung. Gewiß sind wir gehalten, mit äußerster Juridikalität die Souveränität jedes Mitgliedsstaates unserer Organisation zu achten, und es kommt uns nicht zu, den Entscheidungen der Regierungen entgegenzutreten. Aber das, was wir tun können und müssen, um unserer Aufgabe treu zu bleiben, das ist, ohne Unterbrechung unserer Überzeugung für den Grundsatz des Achtstundentages Ausdruck zu geben und die wirtschaftlichen und moralischen Werte seiner Durchführung zu betonen. Dazu gehört auch, mit aller Kraft diejenigen zu unterstützen, die mutig für den sozialen Fortschritt und den internationalen Frieden kämpfen.

Was wir auch im Widerstande vorfinden werden, ich habe Vertrauen. Die Idee des Achtstundentages ist im Vormarsch. Das konnte vor einiger Zeit in England beobachtet werden, wo das Unterhaus einen Gesetzentwurf zur Verkürzung der Arbeitszeit, der von Mitgliedern der Labour Party eingebracht worden war, zwar abgelehnt, aber gleichzeitig vermindert hat, den Grundsatz des Achtstundentages anzuerkennen. Uebrigens ist in England der Achtstundentag schon weitgehend auf dem Wege des Tarifvertrages durchgeführt. Es gibt hier also keine unüberwindlichen Hindernisse, um die Konvention von Washington zu ratifizieren. Man kann vielmehr aus dem im April und später gehaltenen Reden von Baldwin und Stoeckel Waitland schließen, daß das britische Kabinett ebenfalls bereit ist, auf eine Ratifikation hinzuwirken. In Frankreich sind die vorbereitenden Arbeiten dazu bereits beendet. Ein Gesetzentwurf, der die Ratifikation unter der Bedingung vorsieht, daß das Deutsche Reich ebenfalls ratifiziert, ist in der Kammer eingebracht worden und ich habe guten Grund zu der Annahme, daß über ihn bald verhandelt werden wird. Im Deutschen Reich wird nach den letzten mir zugegangenen Mitteilungen ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der, wie zu hoffen ist, ebenfalls den Grundätzen der Konvention von Washington entsprechen und die Ratifikation erlauben wird. In den großen industriellen Ländern Europas macht sich also, trotz aller vorübergehenden Schwierigkeiten eine gleichlaufende Bewegung für die Anerkennung des Grundsatzes des Achtstundentages geltend.

Für die Erreichung dieses Zieles strengen die Gewerkschaftsverbände aller Länder ebenfalls ihre besten Kräfte in zäher, unablässiger Arbeit an. In diesem Sinne begrüße ich die Afa und ihre große Werbe- und Aufklärungsarbeit. Durch die enge Verbindung, die Sie zwischen den Geiz- und Handarbeitern, zwischen den Angestellten- und Arbeitergewerkschaften hergestellt haben, ist in allen Kreisen der Arbeitnehmer eine große solidarische Bewegung geschaffen, deren Auswirkungen sich schon bis über die deutschen Grenzen bemerkbar machen.

Diese Solidarität suchen wir ebenfalls im Innern unserer Internationalen Arbeiterorganisation durch die tätige Mitarbeit aller Länder zu verwirklichen. Ich darf wohl sagen, daß niemand besser als ich den Wert und die Wichtigkeit der deutschen Mitarbeit versteht und daß ich bemüht bin, Deutschland den Platz zu geben, auf den es Anspruch hat. Das Deutsche Reich ist mit unter der acht großen industriellen Staaten, die eine Vertretung im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes haben. Wir erhöhen unabhängig die Zahl der Veröffentlichungen des Amtes in deutscher Sprache. Immer wird aber noch von einem Teil der deutschen Presse der Vorwurf erhoben, daß wir in unserer Verhandlungen der deutschen Sprache nicht den gebührenden Platz einräumen und daß wir im Amt nur eine geringe Zahl deutscher Beamten haben. Ich habe nicht den Eindruck, daß diese Schwierigkeiten, die oft ihren Grund in materiellen und technischen Mängeln haben, völlig unüberwindlich seien. Der Einfluß Deutschlands wächst durch die Tatsache seiner wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung und seiner tätigen Mitarbeit an den Internationalen Institutionen. Ich hoffe deshalb, daß eines Tages die deutsche Sprachenfrage zur allgemeinen Befriedigung gelöst werden kann.

Auf der letzten Arbeitskonferenz hat jede Delegation in voller Freiheit und der ihr zukommenden Weise ihrer Meinung Aus-

Die Pattnote übergeben.

Veröffentlichung am Donnerstag.

Die französische Antwortnote auf den deutschen Vorschlag vom Februar d. J. betreffend Abschluß eines gegenseitigen Garantievertrages für die Grenzen zwischen Deutschland, Belgien und Frankreich ist heute mittags 12 Uhr dem Reichsminister des Auswärtigen übergeben worden. Sie wird am Donnerstag veröffentlicht werden.

*

Der Schlussbericht der Interalliierten Militärkontrollkommission über die Generalinspektion ist jetzt im Besitz der Reichsregierung. Der Bericht ist etwa doppelt so lang als der seinerzeit von Havas veröffentlichte Auszug; er enthält noch eine große Anzahl bisher nicht veröffentlichter Behauptungen, die aber nach Ansicht der zuständigen deutschen Stellen die Schlussfolgerungen jenes Auszugs umsomehr als unberechtigt erscheinen lassen. Eine deutsche amtliche Veröffentlichung, die das gesamte Material in dieser Frage zusammenstellt, wird Ende dieser Woche erscheinen.

Das Ergebnis der Waffenhandelskonferenz.

Der Giftkrieg soll verboten werden.

SPD. Genf, 16. Juni. (Eig. Draht.)

Die Internationale Konferenz zur Kontrolle des Privatwaffenhandels wurde nach sechswöchentlicher Tagungsdauer am Dienstagvormittag geschlossen. Der von der Konferenz beschlossene Konventionsentwurf enthält als wichtigste Bestimmungen das Verbot der Verwendung von Giftgasen und Bakterien als Kriegswaffe, ferner die obligatorische Verpflichtung für alle Konventionsunterzeichner, eine jährliche öffentliche Mitteilung über die Menge des Waffenimports und -exports in ihren Ländern zu machen. Diese Verpflichtung gilt jedoch nicht für die baltischen Staaten, Polen, Rumänien und Persien, solange Russland die Konvention nicht unterzeichnet hat. Aus Gründen seiner indischen Politik hat England das Arabische, Persische und Indische Meer als maritime Sperrzone für den Waffenhandel erklärt. Persien hat deshalb die Konferenz verlassen. Die Konvention tritt nur nach erfolgter Ratifizierung durch die interessierten Mächte in Kraft.

Die Anregung, jeden Giftkrieg zu verbieten, ging betamlich von Deutschland aus. Es war der vernünftigste Schritt, den die deutsche Regierung seit langem getan hat. Trotzdem wird unseres Erachtens nichts dabei herauskommen. Denn erstens wird die Konvention höchst wahrscheinlich nicht ratifiziert werden, selbst wenn sie ratifiziert würde, würde niemand darauf denken, sich im Ernstfall daran zu halten und jeder nur zusehen, dem andern die Schuld zu geben. Wir halten überhaupt jeden Versuch, den Krieg „human“ zu gestalten, für völlig utopisch. Im Krieg siegt doch immer die Brutalität. Wer nicht alle Schritte des Giftkrieges über Europa hereinbrechen lassen will, für den kann es nur ein Ziel geben: Überhaupt jeden Kriegsausbruch zu verhindern.

Die Amnestievorlage.

Ein schändliches Machwerk.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die im Laufe der vorigen Woche fertiggestellte Amnestievorlage liegt gegenwärtig dem Reichskabinett zur Beratung vor. Die besonderen Verhandlungen mit den Parteien sind abgeschlossen. Infolge Differenzen zwischen Reich und Ländern konnte der Amnestieerlass bei dem Antritt Hindenburgs nicht in Kraft treten. Auch jetzt ist mit großen Differenzen sowohl im Reichsrat wie vor allem im Reichstag zu rechnen; denn die Amnestievorlage ist absolut unbefriedigend. Es handelt sich nur um eine Reichsamnestie, d. h. um Amnestierung von Verbrechen oder Vergehen, die von einem Gericht des Reichs (Staatsgerichtshof, Reichsgericht) verhandelt wurden. Es werden ferner nur Strafen bis zu einem Jahr amnestiert; Zuchthausstrafen sind von der Amnestie ausgeschlossen. Das Datum für die Befristung der Amnestie — sie reicht nur bis zum 1. Oktober 1923 — ist völlig willkürlich gewählt. Diese Grenze berührt um so merkwürdiger, als doch gerade in die Zeit nach dem 1. Oktober die schlimmsten Tage der Inflationszeit und damit eine ganze Reihe von Inflationsvergehen fallen. Die praktische Wirkung der Vorlage wird darin bestehen, daß die Kapitulanten, die rechtsradikalen Uebelthäter und die Angehörigen der Organisation Consul begnadigt werden; von den Kommunisten wird nur ein kleiner Teil etwas von der Amnestie haben. In Bayern bleibt natürlich, wie immer alles beim Alten.

Die sogenannten Amnestievorlage ist also für ungefährt das Bösartigste was uns die Rechtsregierung bisher zu bieten gewagt hat. Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie diesem parteiischen Machwerk mit allen Mitteln entgegenzutreten wird.

Blägliches Ende des Verfassungsturmes.

Der Nationalfeiertag am 18. Januar abgelehnt. Die Sozialdemokratie für Abschaffung der Teno.

Berlin, 16. Juni.

neben monarchistischen Offizieren und Schwerindustriellen auf der Reichspräsident

75. Sitzung im Reichstag.

Ohne Debatte beschließt das Haus die Rückverweisung des Gesetzentwurfes über Depot- und Depostengeschäfte an den vollwirtschaftlichen Ausschuss. — In der folgenden Fortsetzung der Spezialdebatte des Haushalts des Innern begünstigt Abg. Kunkel (D.), daß die Wissenschaft in dem Etat eine so gute Förderung erfahren habe. Die allgemeine Volksbildung dürfe aber nicht vernachlässigt werden. Die Förderung der Turn- und Sportbestrebungen für die Jugend sei erstreblich.

Abg. Dr. Moses (Soz.):

Ich habe schon gestern im Reichshaushaltsausschuss die Regierung und das Innenministerium über die sogenannte Tirpitzaffäre interpelliert. Ich muß diese Sache heute noch einmal zur Sprache bringen, weil die Art, wie sie von der Regierung behandelt wird, geradezu zur Groteske wird. Schon bei der Beratung des Marine-Etats fragten wir an, ob über das Abhandeln von Akten aus dem Marinearchiv

etwas bekannt sei. Der Reichswehrminister Geßler erwiderte, ihm sei nichts bekannt, im übrigen solle man sich an das Innenministerium wenden, dem die Akte unterliegen. Nun fragen wir beim Etat des Innenministeriums, ob ihm über das Abhandeln der Akten etwas bekannt sei. Sofort erhebt sich der Minister mit verbindlichem Lächeln, die Minister lächeln ja bekanntlich immer (Seiterkeit) und sagt, durch Kabinettsbeschluss sei die Angelegenheit dem Justizministerium überwiesen worden. Bei der Beratung des Reichshaushalts des Reichsjustizministeriums werden wir nun zum dritten Male ganz bescheiden anfragen: Wie hältst du es mit den Akten? Prophetisches Gemüts kann ich schon jetzt voraussagen, daß der dritte Minister von einem schwebenden Verfahren reden wird, es werde noch geprüft, er könne noch nicht sagen, aber demnächst werde völlige Klarheit geschaffen werden. Im Ernst gesprochen: Was ist das für eine Art, eine Affäre zu erledigen, die in der ganzen Öffentlichkeit so großes Aufsehen erregt hat. Weshalb ist der Kabinettsbeschluss gefaßt worden, geht es der Person oder Sache?

Wäre er auch gefaßt worden, wenn es sich um Schulze, Lehmann (Zurufe rechts) oder Jagen wir einmal um Fehrenbach gehandelt hätte? In solchem Falle wäre sofort eine Untersuchung eingeleitet worden wegen der Entwendung staatlicher Dokumente, die später veröffentlicht werden sollten. Aber wäre es nicht viel einfacher, wenn Herr Tirpitz die Tribune des Hauses besetzen würde. Wie ist ihm ja nicht unbekannt, denn er hat ja hier große Lorbeeren geerntet. Wenn sich Urkunden des Reichs in fremden Händen befinden, so muß das Reichsarchiv sie beschlagnahmen lassen und sie wieder dem Reich zuführen. Meine Fraktion ist nicht gewillt, diese Angelegenheit bis ins Unendliche verschleppen zu lassen. Heute aber sehen wir mit Spannung dem Moment entgegen, wo der Reichspräsident verurteilt wird: Der Abgeordnete von Tirpitz hat das Wort.

Präsident Löbe: Zunächst hat das Wort der Abg. Hoernle (Stürmische Seiterkeit).

Abg. Hoernle (Komm.) findet die im Etat für die Polizei eingelegten Beträge viel zu hoch gegenüber den für kulturelle Aufgaben bestimmten.

Abg. Frau Dr. May (D. B.): Das neue Reichslichtspielgesetz muß mehr Handhaben bieten, wertlose und minderwertige Filme, die nur der niederen Schaulust dienen, zu verbieten. Beisitzer zu den Filmkammern dürfen nicht allein aus Berlin, sondern müßten auch aus der Provinz genommen werden. Das kommende Gesetz gegen die Schund- und Schmutzliteratur müßte die Möglichkeit des Verbotes jener Bücher, Zeitschriften und Ansichtspostkarten verbieten, die nur auf niedrige Instinkte spekulieren.

Reichsinnenminister Schiele:

Der Abg. Moses hat mich gefragt, ob ich die Tirpitz-Interpellation nicht beantworten wolle. Das Kabinett hat sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt. Die Interpellation kam jeden Tag im Plenum und zwar an der zuständigen Stelle, beim Etat des Justizministeriums, behandelt werden. In Bezug auf die Jugendbildung und Erziehung sind hervorzuheben die in sportlicher Beziehung für die Erziehung der Jugend gerade in letzter Zeit gemachten Fortschritte. Es ist eine Freude zu sehen, wie die deutsche Jugend ihr Geschick und ihre Charaktererziehung selbst in die Hand genommen hat. Wir, als Erziehungsbehörde, haben uns lediglich für diesen guten, gesunden und tüchtigen Geist einzusetzen und diesen Geist zu stärken. (Beifall.) In Bezug auf das Schulwesen stehen wir vor großen Zielen, die nicht zuletzt auch eine möglichst einheitliche Regelung der Lehrerbildung im ganzen Reich gemäß den Grundfäden der Reichsverfassung erfordern.

Abg. Kunkel (D.): Im Reichsfilmbill ist kürzlich eine Voranzeige für einen Film „Bismarck“ veröffentlicht worden. Ein Ehrenausschuss, dem

angehört, preist diesen Film als ein historisches Dokument an. Ende 1925 soll er fertiggestellt sein. Wie sieht dieser Film aus, der eine Darstellung aus der deutschen Geschichte geben soll? Dazu einige Feststellungen, die das Reichsministerium angehen und die ihm unterstellten Filmstellen. Der Film Bismarck ist alles andere, nur kein Dokument deutscher Geschichte. Es ist ein nationalistischer Tendenzfilm, eine Geschichtsfälschung überlistet Art.

Es ist ein Propagandafilm für die deutschen Monarchisten und für einen neuen Revanchekrieg. Das Schlußwort scheint der zweite Teil zu werden. Hier wird der Feldzug von 1866 gezeigt und zwar der Kriegshauptplatz des Feldzuges gegen Oesterreich, das preussische Hauptquartier, die Schlacht bei Königgrätz, der König und der Kronprinz auf dem Schlachtfeld usw. Dieser Bruderkampf wird zu einer Zeit veranschaulicht, wo für den Anschlag Oesterreichs auf Deutschland gemordet werden soll. Wird dieser Film zur Vorführung genehmigt, so bedeutet das

eine schallende Ohrfeige für alle Anstiftungsleute. Zugleich aber bedeutet er die beste Unterstützung Frankreichs und Polens, um den Anschlag zu verhindern. Wer hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg geraten, seinen Namen für dieses Machwerk herzugeben, der eine Beleidigung des österreichischen Volkes und zugleich ein Kampfruf gegen die deutsche Republik darstellt. Wir verlangen von dieser Stelle aus, daß dieser Film nicht genehmigt wird, daß er nicht gezeigt werden darf. Sollte das trotzdem geschehen, so wird das Proletariat seine Vorführung zu verhindern wissen. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Damit schließt die Debatte über die Etat-Titelbildung und Schule und Film.

Ohne Debatte überweist das Haus an den Reichsausschuss eine Gesetzesvorlage über die Erweiterung der Befugnisse des Reichspräsidenten und einen Antrag der Sozialdemokraten auf Fortsetzung des Ausführungsgesetzes zu Artikel 48 der Reichsverfassung.

Der Ausschussantrag auf Einführung des 18. Januar als Nationalfeiertag wird im Hauptausschuss mit 193 gegen 138 Stimmen abgelehnt.

Gegen den Antrag stimmten Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum und ein Teil der bayr. Volkspartei. Weitere Anträge auf Festsetzung eines Nationalfeiertages und auf Schutz der Feiertage werden dem Reichsausschuss überwiesen. Angenommen wird ein interfraktioneller Antrag, im Etat einen neuen Titel einzuführen, der für kulturelle, insbesondere kirchliche Zwecke 1 Million Mark einsetzt. Das Haus bewilligt den Rest des Etats des Innern in 2. Lesung mit Ausnahme der Kapitel Reichskommissar für die öffentliche Ordnung, Polizei und Technische Nothilfe. Ueber diese Kapitel eröffnet

Abg. Schmidt-Röpenid (Soz.)

die Debatte: Sämtliche Gewerkschaften haben sich am 5. April in einer Eingabe an die Regierung gewandt, worin sie

die Abschaffung der Technischen Nothilfe

verlangen. Von früheren Regierungen ist gesagt worden, daß die Technische Nothilfe keine dauernde Einrichtung sein solle; es besteht kein Grund dafür, sie noch bestehen zu lassen. Aber Sie (gegen rechts) wollen die Technische Nothilfe erhalten, um die notwendigen Lohnkämpfe der Arbeiter in ihrem Existenzkampf zu verhindern. Die Richtlinien für die Technische Nothilfe werden im Lande nicht eingehalten. Hier sind andere Faktoren für sie maßgebend. Auf Antrag der Arbeitgeberverbände wird die Technische Nothilfe sofort eingeseht. Der Arbeiter weist auf ein Beispiel in Ostpreußen, wo bei einem Kampfe der Landarbeiter um eine geringe Erhöhung ihrer niedrigen Löhne die Ruhe der Landarbeiter auf die Straße getrieben wurden (Hört, hört!); man verweigerte ihnen die Weiden, es wurden sogar Brunnen gesperrt, an denen die Frauen der Landarbeiter Wasser holen wollten. Wo blieb hier die Technische Nothilfe? Die Gewerkschaften stehen auf dem Standpunkt, daß die Technische Nothilfe überflüssig ist. Nach der Gesundung der Arbeiterbewegung können die Gewerkschaften selbst dafür sorgen, daß die lebensnotwendigen Arbeiten bei Lohnkämpfen geleistet werden. Alle Arbeiterorganisationen haben sich dazu bereit erklärt. Dieser Titel muß daher gestrichen werden. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Nach 7 Uhr abends verläßt sich das Haus auf Mittwoch 24. Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Die 1. und 2. Beratung eines Gesetzentwurfes über die Hinaushebung der Vermögenssteuer-Vorauszahlung und die Weiterberatung des Innere-Etats.

druck geben können. Dank des Gemeinschaftsgeistes und des Vertrauens, die sich unter den Mitgliedern der internationalen Institutionen infolge der immer besseren gegenseitigen Kenntnis herausbilden, ist gute Arbeit geleistet worden und wir haben Entwürfe für einige Reformen zustandegebracht, welche die verschiedenen Regierungen nunmehr in ihre nationale Gesetzgebung übernehmen können. Vier Übereinkommensentwürfe sind angenommen worden über die Gleichbehandlung ausländischer und inländischer Arbeiter, über das Verbot der Nachtarbeit in Bäckereien, über die Entschädigung von Arbeitsunfällen und über die Entschädigung bei Berufskrankheiten.

Gewiß ist das nur ein Teil der uns obliegenden Arbeiten. Ein weiteres Feld öffnet sich unserer Tätigkeit, und es wird morgen wie heute die Hilfe aller großen Hilfsorganisationen und das Vertrauen aller Arbeitnehmer notwendig bleiben, um unser Werk des sozialen Fortschritts und des internationalen Verbundenseins zu verwirklichen. Die Welt leidet noch unter den Nachwirkungen des Krieges, das wirtschaftliche Gleichgewicht ist gestört, die Produktion und der Austausch der Güter sind oft noch zu regeln und die Arbeitnehmer fürchten vielfach für ihre Rechte und ihre Zukunft. Sozialer Fortschritt und wirtschaftliche Solidarität sind die Grundlagen des Weltfriedens, nach dem sich die gesamte Welt der Arbeit sehnt. Unser Werk ist das Ihre. Vereinigen wir unsere Kräfte, um schneller und sicherer unser Ziel zu erreichen. Ich begrüße in Ihrem Kongress und der wachsenden Bedeutung der IFA die Antikündigung der neuen Ära, in der die wieder-verstärkten Kräfte keine anderen Wünsche und Ziele haben als die Arbeit und den Frieden.

Painleve nach der Rückkehr.

Er hat wenig Gutes zu berichten.

SPD. Paris, 16. Juni. (Sig. Drahtber.)

Der französische Ministerpräsident Painleve, der am Dienstag morgen von seiner Reise nach Marokko zurückgekehrt ist, hat sich von der Bahn sofort nach dem Elysee begeben, um dem dort versammelten Ministerrat Bericht über seine an der marokkanischen Front gesammelten Eindrücke sowie über die dort mit den militärischen Leitern getroffenen Vereinbarungen zu erstatten. Das über den Ministerrat ausgegebenen Komunique, das, wie gewöhnlich, von nichtsagender Kürze ist, erwähnt schließlich gewisse Maßnahmen, um die Dauer und das Risiko der militärischen Operationen auf ein Minimum zu reduzieren. Auch war Painleve, der im Anschluß an den Ministerrat die Vertreter der Presse empfangen hat, hier in seinen Mitteilungen von außerordentlicher Zurückhaltung. Er bezeichnete als ersten politischen Erfolg seiner Reise die mit der spanischen Regierung getroffene provisorische Vereinbarung, die es den französischen Streitkräften ermöglicht, den Waffenschmuggel nach Marokko wirksam zu bekämpfen. Painleve erklärte weiter, daß er eine öffentliche Debatte über Marokko in der Kammer vorerst nicht wünsche, da er zunächst mit den zuständigen Kommissionen Fühlung nehmen wolle. Er bekräftigte den bisher nur gerüchteleise netzteilen Beschluß, den General Colomba, der eine in Marokko kämpfende Heeresgruppe befehligte, wegen der Panik, zu der es in der vergangenen Woche auf der Front von Quezja gekommen war, abzuheben, demontierte dagegen das Gerücht, wonach die Entsendung der bekannten Generale Weggand und Gouraud nach dem Kriegsschauplatz in Aussicht genommen sei. In der Forderung neuer Kredite, führte er weiter aus, werde die Regierung sich auf das Notwendigste beschränken.

Die verfilmten Wohnstätten.

Der zweite Tag des Wenzelprozesses.

Im Prozeß gegen die Leiter der Wohnstätten G. m. b. H. und des Trianon-Konzerns wurde am zweiten Verhandlungstage zunächst der Trianon-Direktor Busch vernommen. Er sagt aus, daß das Verhandeln mit Reichsbeamten sehr leicht war, da er die Kredite durchaus freigeiglig veräußerte. Die Kredite der Wohnstätten-G. m. b. H. ermöglichten es der Trianon erst, ihr Produktionsprogramm so schnell und großartig zu entwickeln. Auf die Frage des Reichsanwalts Dr. Saß, ob sich die Beamten darüber klar waren, daß sie Gelder der Wohnstätten-Gesellschaft an ein fremdes Industrieunternehmen verleihen durften, antwortete die angeklagten Beamten mit Ja, während der Staatsanwalt ihnen dieses Recht bestritt. Die Beamten betonten vor allem immer wieder, daß das Reich das der Wohnstätten-Gesellschaft zur Verfügung gestellte Geld nicht zurückverlangte, daß der Gesellschaft im Gegenteil immer größere Summen überwiesen wurden. Der dann vernommene Direktor des Trianon-Films David Schratter, macht Mitteilungen über die Beschaffung der Kredite, die nichts Neues ergeben. Auch die Vernehmung der Direktoren Janak Schratter und Otto war in bezug auf die geschäftlichen Beziehungen zwischen Trianon-Film und Wohnstätten-G. m. b. H. belanglos.

Die Lage in China.

Die Freiheitsbewegung ergreift das ganze Land.

SPD. London, 16. Juni. (Sig. Drahtber.)

Die Lage in China ist nach wie vor äußerst gespannt. Inzwischen scheinen die Streitenden ihre Aktionen langsam einzustellen.

Die „Verbotene Stadt“ in Peking, in welcher der ehemalige kaiserliche Palast liegt, wurde am Montag den Chinesen geöffnet. Ueber den Eingang ist ein weißes schirmiges Schild angebracht, auf welchem die Worte stehen: Hund, Engländer und Japaner ist der Eintritt verboten. Auch in der Straße an der Landwirtschaftlichen Hochschule hängen Warnungstafeln für die Engländer. Studenten verteilen überall Flugblätter, die überstreichen sind: Schandtat der Engländer und Ausbeutung durch Fremde.“ Uebergriffe sind am Montag nicht vorgekommen. Lediglich in Schanghai wurde ein Engländer erschossen. Es heißt aber jetzt, daß er die Menge, die seinem Kraftwagen die Ueberbreitung des Korrosionsgebietes verweigerte, gereizt hat und damit einen großen Teil der Schuld selbst trägt. Die Nachricht, daß in Schanghai vier Amerikaner getötet worden sind, enthält noch einer Bestätigung. Von Tientsin werden Riesen-demonstrationen der Streitenden und Studenten gemeldet.

Im Süden des Anfuanggebietes begann am Dienstag ebenfalls der Generalstreik, in der Küstenstadt Swatow liegen sämtliche Betriebe still.

Athen, 12. Juni. (Sig. Drahtbericht.) Die Bewegung unter den griechischen Offizieren, die sich gegen das Parlament und die Regierung richtete, hat im Laufe des Freitag eine Verzögerung erfahren. Vertreter des Ministeriums befragten, ihre Wünsche dem Präsidenten der Republik zu unterbreiten. Der Ministerpräsident Michailopoulos hat seine Demission eingereicht und zugleich den Führer der liberalen Fortschrittspartei als seinen Nachfolger vorgeschlagen.

Paris, 17. Juni. (Radio.) Abrahamian, der Verwaltungsbeamte des südlichen Palästina, wurde am Dienstag in Jerusalem ermordet. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Der Reichswirtschaftsrat zur Zollvorlage.

Ablehnung von Mindestzöllen für die Landwirtschaft / Allgemeine Rabbelei zwischen den Interessentenvertretern / Die Arbeitnehmer gegen Agrarzoll in jeder Form.

Das Gutachten des Reichswirtschaftsrats über die Getreide- und Futtermittelzölle ist gewissermaßen ein Kompromiß zwischen der Vorlage der Regierung und den Wünschen der verschiedenen Interessenten, die sich mit ihren Forderungen natürlich auch im Reichswirtschaftsrat durchzusetzen versuchten. Wenn die Regierung in vielen Punkten vor dem Reichswirtschaftsrat eine glatte Niederlage erlitten hat, so erklärt sich das teilweise durch die in den letzten Tagen zwischen den einzelnen Interessentengruppen eingetretene Verschärfung. Angesichts dieser Entwicklung sind augenscheinlich eine ganze Reihe von Kompromissen in der Wirtschaft, die im Laufe der Tarifverhandlungen zum Teil mit und teilweise ohne amtlichen Segen geschlossen worden sind, einfach in die Brüche gegangen. So wurde

der Landwirtschaft der Minimalzoll und auch der Goldwertungs Zoll abgelehnt.

Diese Ablehnung dürfte zu weiteren Folgen in dem Verhältnis zwischen der Landwirtschaft und Industrie führen, da die Landwirtschaft in den letzten Tagen ihre Kompromißreihe gegenüber der Industrie geradezu von dem Goldwertungs Zoll abhängig gemacht hat.

Im Anschluß an die Ablehnung der gleitenden Zölle, die lösen in der Höhe des Lohmwertes eingeführt werden sollen, und für die sich auch in letzter Zeit in Deutschland viel Interesse bemerkbar machte, nahm der Ausschuss den Antrag Kraemer an, nach dem schon in der kleinen Zollvorlage

autonome Getreide- und Futtermittelzölle

eingeführt sind. Wie wir erfahren, wird die Landwirtschaft mit Hilfe dieser Entschärfung versuchen, mindestens über den Voranschlag der Regierung hinausgehende Zölle durchzusetzen. Die Arbeitnehmervertreter haben aus bekannten Gründen gegen die Entschärfung Kraemer gestimmt. Sie wandten sich auch gegen die gleitenden Zölle aus dem Grunde, weil eine solche Regelung die Einführung von Getreidezöllen auf jeden Fall erleichtert.

Eine besondere Erwähnung in dem Gutachten des Reichswirtschaftsrats verdient die Behandlung des Antrags auf Schaffung eines sozialen Ausgleichsfonds in Höhe von 150 Millionen Mark, die zu gleichen Teilen für die Aufwertung der Vermögen der sozialen Versicherungsträger, für die Erwerbslosenfürsorge und für die Förderung ländlicher Siedlungen verwendet werden soll. Die Arbeitnehmervertreter bezeichneten diesen Fonds als Bräutigam, der von der Maßlosigkeit der Agrarier zu Boden fallen, und von den Massen durch den Getreidezoll bezahmt werden müsse. Der Antrag wurde — auch im Ausschuss — verworfen, weil er durchaus geeignet erschien, den Blick von den großen Gesichtspunkten abzulenken, die für die Erledigung der Zollfrage ausschlaggebend sein müssen.

Im Laufe der Verhandlungen haben eine Reihe von Sachverständigen darauf aufmerksam gemacht, daß die Agrarzölle

eine neue Teuerungswelle

auslösen müssen. Man glaubt ihr die Spitze abzubreaken, wenn man die Spanne zwischen den Erzeuger- und den Detailpreisen, die seit dem Kriege ungeheuerlich gestiegen ist, vermindert. Dem entsprechend wurde eine Entschärfung angenommen, daß der Reichswirtschaftsrat sich mit der Frage der Preispanne eingehend beschäftigen soll.

Den Hinweis auf die Preispanne hat schon der Reichslandwirtschaftsminister Graf Ranitz gelegentlich der Veröffentlichung der Zollvorlage vom 10. Juni 1924 geäußert, um die Gemüter zu beschwichtigen. Er hat sogar der Gewerkschaft das Versprechen gegeben, Preisreduzierungen vorzunehmen. Ein Jahr ist seitdem verstrichen, aber die Preise sind weiter gestiegen. Wir sind überzeugt, daß auch der Reichswirtschaftsrat durch seine Beratungen an der fortschreitenden Teuerung infolge der Agrarzölle nichts ändern wird. Den Bemühungen im Reichswirtschaftsrat um die Preispanne wird, wie wir befürchten, kein anderes Los schmecken sein wie der Textil- und Lederbranche.

Der Kongress des Afabundes.

Über das Verhältnis zu den russischen Gewerkschaften.

München, 15. Juni. (Eig. Drahtber.)

Am Montag vormittag trat in München der zweite Afakongress unter Beteiligung von circa 300 Teilnehmern zusammen. Der große Festsaal im Hotel Wagner machte mit seiner für München nicht alltäglichen schwarz-rot-goldenen Ausschmückung einen überaus feierlichen Eindruck. Auf der Bühne ragte aus einem Baum von Palmen die Büste Friedrichs Eberts empor. Den Kongress eröffnete der Afabundesvorsitzende Aufhäuser und begrüßte zunächst die große Zahl der Gäste aus dem In- und Auslande. Die Reichs- und Staatsbehörden hatten zahlreiche Vertreter entsandt. Besonders bemerkenswert ist die große Zahl der Vertreter der internationalen Arbeiter- und Angestelltenbewegung, darunter Du Degeest vom IGB in Amsterdam. Smith-Amsterdam sowie zwei Vertreter des am Erfinden verbindechten Direktors Thomas des Internationalen Arbeitsamts in Genf, ferner vom Internationalen Bund der Privatangestellten und Delegierte aus Oesterreich und der Tschechoslowakei.

In seiner Eröffnungsansprache erinnerte Aufhäuser an ein Wort Napoleons, nach dem der Degen und der Geist die entscheidenden Mächte in der Welt sind: Für die freien Gewerkschaften, aber auch für das ganze deutsche Volk muß heute nur die Politik des Geistes

Geltung haben, um die Völker zu verstehen und die Weltwirtschaft dem Bedarf zu erschließen. Die verantwortlichen Regierungen sollten sich diesen Standpunkt zu eigen machen. Gerade München, das heute im Zeichen der Verkehrsausstellung steht, muß unsere Auffassung ermutigen, denn diese Ausstellung ist nicht nur der Ausdruck für ein starkes wirtschaftliches Wollen unseres jungen deutschen Volksstaates, sondern sie zeigt auch die hohe gesellschaftliche Bedeutung des Verkehrswezens für eine internationale Annäherung der Völker. Im Deutschen Museum kann man gleichfalls die engen Beziehungen zwischen der fortschreitenden Technik und der gesellschaftlichen Entwicklung beobachten. Nun gilt es aber auch, die Träger der deutschen Technik, namentlich unsere schaffenden Volkskräfte, sozial zu heben und zu befähigen. Deshalb stellt der Afabund an die Spitze seiner Kongressverhandlungen den Appell an alle verantwortlichen Stellen, daß in Deutschland die Technik auch eine ausreichende soziale Hilfe erhält. (Schaffter Beifall.)

Die Eröffnungsrede Aufhäusers schloß sich eine Reihe von Begrüßungsansprachen der anwesenden Gäste. Besonders bemerkenswerte Ausführungen machte Du Degeest, der in Gedanken die unbedingte Zusammenarbeit der Hand- und Kopfarbeiter auf das große Ziel des IGB, in den Vordergrund stellte. Die Grundlage der Zusammenarbeit der internationalen Gewerkschaftsbewegung kann nur demokratisch sein. Andere Methoden als die reine Demokratie können in der Gewerkschaftsbewegung nicht angewandt werden. Man hat in der letzten Zeit viel geschrieben von Verhandlungen zwischen

Moskau und Amsterdam.

Wir Amsterdamer können in dieser Richtung der Zukunft ruhig entgegensehen, wir können die große Tür ruhig offen halten für die Mitarbeit unserer russischen Kameraden, und ich denke, daß die Zeit nicht mehr fern sein wird, daß die Russen auf der Grundlage unserer Statuten Mitglieder dieser Internationale werden, weil sie eben der Mitarbeit der Kameraden in Europa bedürfen. Von den jetzigen Verhandlungen zwischen den englischen und russischen Gewerkschaften erhoffe ich große Vorteile und eine Annäherung der russischen Kameraden und ihrer Gewerkschaften an uns.

Im Namen des Direktors Thomas vom Internationalen Arbeitsamt, der sich auf einer Reise nach Amerika befindet, verlas sein deutscher Vertreter, Regierungsrat Donau, eine längere und sehr bemerkenswerte Botschaft, die wir im Wortlaut nachtragen werden.

In der Nachmittagsitzung erstattete Bundesvorsitzend Stähr den Geschäftsbericht über die inneren Angelegenheiten des Afabundes. Seit dem Düsseldorfer Kongress im Jahre 1921 habe sich der Bund außerordentlich gut gefestigt. In allen 15 Organisationen des Bundes gehe es aufwärts. Die Zusammenarbeit zwischen ADB, und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund entwickle sich zu aller Zufriedenheit. Die kommunistische Zellensbildung innerhalb des Afabundes habe völlig Schiffbruch gelitten, sodaß auch diese Krise glücklich überwunden

sei. — Den Geschäftsbericht über die äußeren Angelegenheiten des Bundes erstattete Genosse Aufhäuser, der in großen Zügen die ungeheuren Schwierigkeiten schilderte, die der Afabund in den letzten fünf Jahren zu überwinden hatte. Durch die Kennzeichnung des deutschen Unternehmertums und der deutschen Sozialpolitik der letzten Jahre ergebe sich ein Gesamtbild der deutschen Wirtschaft. Als das Entscheidende bezeichnete Aufhäuser die Betrachtung der

Sozialpolitik als eine Machfrage.

Wenn die Sozialisierung auf dem Wege der Gesetzgebung in den letzten Jahren nicht gelungen sei, so müsse es Aufgabe der freigewerkschaftlichen Arbeiter, Angestellten und Beamten sein, mehr als bisher in die Privatwirtschaft einzudringen. Man müsse versuchen, nicht nur auf dem gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Wege, sondern auf dem Wege der Stärkung des politischen Einflusses der deutschen Arbeitnehmerschaft Einfluß auf die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches zu gewinnen. Man dürfe die politische Neutralität nicht so weit steigern, daß die Angestellten politisch indifferent werden, sondern solle sie immer daran erinnern, daß sie auch politisch ein wichtiges Element als deutsche Staatsbürger sind. Vom heutigen Staat seien übertriebene Hoffnungen nicht zu erwarten. Die Angestellten müßten in erster Linie ihre eigenen Kräfte steigern. Deshalb müsse vor diesem Kongress der Ruf ausgehen:

Unser Weg von München führt auf die Straße der organisierten Selbsthilfe.

Den Angestellten wird nicht geholfen, wenn sie sich nicht selbst helfen.

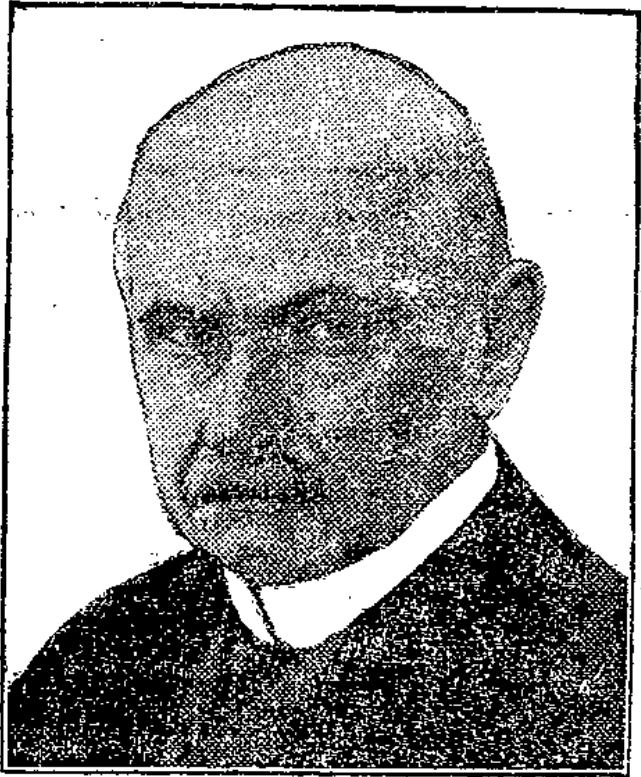
Eine Kritik an dem vorgelegten Geschäftsbericht wurde in der Diskussion nicht geübt. Einstimmig angenommen wurde u. a. der Antrag auf Schaffung eines zeitgemäßen Theatergesetzes und die gesetzliche Unterbindung des Disziplinar-Unwesens.

Dr. West an die Sozialdemokratie.

Die Deutschösterreichischen haben vor wenigen Tagen Fraktionsstärke verlangt. Damit ist der von der sozialdemokratischen Fraktion Herr Dr. West bedingungslos zur Verfügung gestellte Ausschuß frei geworden. Dr. West hat aus diesem Anlaß ein Dankschreiben an die sozialdemokratische Fraktion gerichtet, in dem er erklärt:

Es ist mir ein Bedürfnis, der sozialdemokratischen Fraktion wiederholt meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß sie mir Gelegenheit geboten hat, meinen Standpunkt in der Aufwertungsfrage zu vertreten. Dieser Dank wird dadurch nicht gemindert, daß mein Wirken bisher an dem geschlossenen Widerstand der Geuer einer gerechten Aufwertung scheiterte. Die Handlungsweise der Fraktion ist umso höher zu stellen, als sie m. W. des Vorbildes entbehrt, in dem die Hilfe einem politisch Andersdenkenden zu teil und ihm gestattet wurde, abweichend von der Fraktion Ausführungen zu machen und Anträge zu stellen.

Dr. West stellt der Fraktion anheim, von dieser Erklärung lieblich Gebrauch zu machen.



Dr. West

Bulgarien unter dem Fluch des roten und weißen Terrors.

Die Ergebnisse der sozialistischen Balkankonferenz.

SPD. Prag, 15. Juni. (Eig. Drahtber.)

Die sozialistische Balkankonferenz in Prag hat ihre Arbeiten nach dreitägigen Verhandlungen beendet. In dem von der Kommission verfaßten Bericht, der die Zustimmung der Konferenz fand, wird zunächst erklärt: Die Kommission ist nicht in der Lage, über die Anklagen, die gegen die extremistischen Parteien und gegen die Regierung Jankoff vorgebracht wurden, im einzelnen zu berichten. Es steht außer jedem Zweifel, daß Bulgarien heute die Beute eines zweifachen Unheils ist, indem einmal die gewalttätigen Elemente unter den Kommunisten und Agrariern Attentate, Mordtaten und Räuberereien hervorgerufen und andererseits das Regime Jankoff die Herrschaft des weißen Schreckens etabliert. Im gegenwärtigen Zustand, wo die Zeugnisauslagen sich miteinander so auffällig im Widerspruch befinden, scheint es nicht möglich, daß eine Kommission, die nicht die Möglichkeit einer unmittelbaren eingehenden Enquete besitzt, die individuelle Verantwortlichkeit mit Sicherheit feststellt. Die Kommission beschränkt sich selbst darauf, die Ausdehnung des Unheils und des energischen Willens der sozialistischen Partei Bulgariens, die zwischen zwei verberberischen und gewalttätigen Gruppierungen eingeklemmt ist, die eine wie die andere mit großer Energie zu bekämpfen; festzustellen. Die Kommission erklärt, daß die bulgarische Sozialdemokratie im Parlament eine unzweideutige Oppositionsstellung bezogen hat. In dem Augenblick, wo das Attentat in der Kathedrale die öffentliche Meinung in geradezu gefährlicher Weise erregte, hatte sie allein den Mut, gegen den Belagerungszustand im Parlament Stellung zu nehmen. Unter ihrer Agitation wurde dreimal eine Amnestie erlassen, und sie bemüht sich, diese Amnestie auf immer breitere Basis zu stellen und auf immer mehr Fälle auszudehnen. Die Haltung der bulgarischen Sozialdemokratie hat die besten Resultate gezeitigt. Die Partei ist erstarbt. Bei den Gemeinderatswahlen, die gemäß ihrer Forderung stattfanden, hat sie bedeutende Erfolge errungen. Nichtsdestoweniger konstatiert die Kommission, daß noch immer viel zu tun übrig bleibt, um das Programm vom 13. März 1924 — das Ergebnis der Balkankonferenz in Bukarest — vollständig zur Durchführung zu bringen. Sie erkennt an, daß die Sozialdemokratie Bulgariens bemüht ist, diese schwere Aufgabe zu erfüllen und sich entschlossen ist, auf eine möglichst rasche Befreiung des Volkes durch Neuwahlen zu drängen. Die bulgarische Sozialdemokratie konzentriert ihre Anstrengungen heute in der Richtung, die Bedingungen zu schaffen, die die Freiheit der Wahlen verbürgen. Sie hat in dieser Richtung ein Programm aufgestellt, in dem sie die sofortige Aufhebung der Zensur, die rascheste Aufhebung des Belagerungszustandes, die Wiederherstellung der Versammlungsfreiheit, die Freilassung der ohne genügenden Grund Verhafteten, die Einstellung der Hinrichtungen ohne Gerichtsverfahren und die gerichtliche Untersuchung aller Fälle von Willkür fordert. Die bulgarische Sozialdemokratie hat die Überzeugung, daß die Macht, die zur Erfüllung dieses Programms notwendig ist, nur entstehen kann aus der Gruppierung aller, die den ehrlichen Willen zur Demokratie haben. Sie wird unermüdetlich ihre Kräfte einsetzen, um das Programm zu verwirklichen. Die Kommission kann sich jedoch nicht darauf beschränken, von den Bemühungen der bulgarischen Sozialdemokratie Kenntnis zu nehmen, sondern sie spricht auch die Pflicht aus, daß der bulgarischen Sozialdemokratie in dem gefährlichen und schwierigen Kampf die wirksame Unterstützung aller anderen der sozialistischen Arbeiterinternationalen angeschlossenen Parteien nicht fehlen darf. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die diktatorischen und faschistischen Regierungen gegenüber dem Ausdruck der öffentlichen Meinung empfindlich sind. Es ist daher nötig, daß die sozialistischen Parteien in allen Ländern, bei ihren Aktionen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das bulgarische Problem lenken. Es muß Bulgarien bei der Lösung des Problems der Flüchtlinge Hilfe geleistet werden. Die Kommission erachtet die von der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale eingesetzte Kommission zur Behandlung der Minoritätenfrage, die Probleme der Minoritäten am Balkan möglichst rasch zu behandeln.

Französisch-spanische Marokkokonferenz.

Paris, 16. Juni.

Am Dienstag vormittag reißt die französische Delegation zur französisch-spanischen Konferenz nach Madrid. Der Führer der Delegation ist Malvy. Auf der Tagesordnung der Konferenz steht die Beratung der Maßnahmen zur Verhinderung des Waffenhandels nach dem Rif, die Unschädlichmachung der Agitatoren Ab el Krims, die neue Grenzfestlegung der spanischen und französischen Zone in Marokko und endlich die Methode der militärischen Zusammenarbeit. Vermutlich wird die Konferenz längere Zeit in Anspruch nehmen.

Das tägliche Brot

Roman von Clara Biebig.

95. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Bertha hörte auf zu weinen und zu lachen. Aus ihrem Winkel aufschnellend, redete sie sich in ihrer ganzen schlanken Jugend.

Hier war's aus, ja — aber es war doch noch nicht alles aus! Sie war jung, jung und hübsch. Ging's hier nicht mehr, ging's wo anders. Aber wo —? Nach Hause —?! Ein häßliches Lächeln zog Berthas Mundwinkel herunter: da konnte sie ja mit der Mutter zusammen schnapen. Nein, nein!

Aber wohin denn?! Vor Berthas umherfahrenden Augen stand plötzlich ein Bild. Sie sah sich im Gewühl des Mietsbureaus und sah den Dicken vor sich stehen und hörte deutlich seine Stimme. — — — „Nichtig Taler! Wenig Arbeit! Und wenn's Ihnen oben zu langweilig wird, dann kommen Sie eben runter, da is immer was los. Wer weiß, Sie machen da noch Ihr Glück!“

Warum nur war sie so töricht gewesen, dies Anerbieten auszu schlagen. logar fort zu rennen?! Oh, so dumm!

Sie fing nun wieder an zu weinen, schlug sich vor den Kopf und schluchzte herzbrechend. Ratlos sah sie da.

Drinnen dröhnte die Wanduhr es. Von der Haberkorn war kein Laut zu vernehmen, die ließ sich nicht mehr sehen, das war auch gut, sonst —!

Bertha haßte die Hände, die ganze unbezähmbare Wut kam wieder über sie, in ihren Augen glitzerte es drohend. Die, die war schuld daran, wenn sie auf die Straße kam!

Auf die Straße — — —! Möglichst war der Gedanke da. Ohne Anklopfen war er eingetreten, und nun stand er vor ihr, jeder Hilfe bar, ganz nackt, und grinst sie an.

Und sie sah die Straße. In Wind flatterten die Laternen, am perfekten Himmel blühten die Sterne mit kaltem, grauem Funken. Vereinzelt Frauengestalten wandten übers Trottoir, standen beim Laternenpfahl still und sahen sich suchend um. An der Ecke tauchte ein Schuhmann auf — und man sah seine Knöpfe blinkern — da wandten die nächsten Gestalten weiter, huschten fort, vom Winde getrieben.

Auf der Straße — hui! Sie fühlte einen Schauer und rang die Hände. Aber was blieb ihr sonst übrig? — — —

Und wieder stand Herr Lehmann vor ihr. Er lächelte sie breit an und zwinkerte ihr vertraulich zu; und doch war's ein

geschäftsständiger Blick, mit dem er sie tazierte. Hatte er nicht recht, paßte sie nicht dazu, einzuschleichen, zu kredenzen, zu animieren? — — —

Da war's warm, da pfiff der Wind nicht, wie auf der nächtlichen Straße und kein Schuhmann jagte einen auf. Und wenn die andren tranken, konnte man selber auch trinken — Bier, Wein, Likör — ha, viel, viel! Trinken: Sauren trinken, Süßen trinken, wozuach es einem geküßt! Lehzend fuhr ihre Junge über die vertrockneten Lippen.

Nicht mehr dienen! Ehe sie wieder dienen ging — lieber sterben!

Auf der weißen Küchenwand zog's an ihr vorüber: Schatten, Schatten, müde Schatten. Da war manch eine darunter, die sie gekannt. War sie nicht auch selber dabei?!

Mit einem tiefen Seufzer schlug sie die Hände vors Gesicht und hegte in fröstelnden Schauern.

Wie die Schatten sie quälten! Sie sah sie auch bei geschlossenen Augen. — — — Sie reckten sich die Hände, sie schlossen einen Kreis um sie. „Dienen dienen, ewig dienen“, schrien sie ihr ins Ohr.

Nein! Sie schrie laut auf. Nicht mehr dienen! Auch einmal herrschen, wie andere herrschen! Sich einmal nicht mehr schinden, sich nicht mehr hin- und herjagen lassen, sich nicht mehr ducken, sich nicht mehr die Nägel abarbeiten: nur um das tägliche tägliche Brot! Auch genießen!

Ein Haß hob sich in ihr, sie wußte selbst nicht gegen wen; und eine unbestimmte Vorstellung von: „herrschen, herrschen“.

Sich delnend, redete sie die Arme gegen die getünchte Küchenbende, an der die zitternden Lichtkringe tanzten. Ein kaltes, graufames Lächeln hob ihre Oberlippe: sie dachte an all die Männer, die ihr schon nahegetreten hatten. Nun würde sie ihre Macht erproben können, im Restaurant mit Damenbedienung. „Bedienung?!“ — O nein! Den Fuß wollte sie ihnen auf den Nacken setzen und — herrschen!

Ein harter, stählerner Glanz veränderte das Frau ihres Auges. An den Herbrand gelehnt, die Arme über der Brust gekreuzt, leiste mit der Fußspitze wippend, stand sie fummelnd. Das alte, graufame Lächeln blieb auf ihrem Gesicht.

Die alten Kleider im Keller hatten ihr Pianino verkauft müssen, das Klavier spielen war ja ohnehin längst abgeschafft; Elli hatte keine Tonleitern mehr geübt, nur mit einem Finger geklimpert: „Ach du lieber Augustin, alles ist hin!“

Es ging ihnen schlecht, sie brauchten bar Geld; der Händler, von dem sie die Ware bezogen, wollte nicht länger mit seiner Forderung warten. Hundertzwanzig Mark brachte das Klavier; wenn's nicht so feucht gestanden hätte, würde es gewiß zweihundertzwanzig gebracht haben. Aber nun waren sie wenigstens wieder auf ein Weisches flott, ein neuer Pump konnte angelegt werden.

Immer weniger Mägde kamen in den Keller; die machten nun ihre Einkäufe lieber in einem dritten Ort, der sich vor kurzem in der Göbenstraße aufgegan hatte. Der war ganz modern eingerichtet, hatte einen Automaten, der, nach Einwurf von zehn Pfennigen, eine Parfümlasche spendete und eine Anfahrtskarte und noch fünf Pfennige wieder herausgab, und — der Besitzer, ein junger Mann, der mit seiner alten Mutter hauste, war noch unverheiratet.

Frau Reische brauchte sich jetzt nicht mehr über den ewigen „Nadan“ zu beklagen, die Klingel erkörnte nur selten, und dann ganz zahm, wie verschämt leise. Kinder kamen, die für fünf Pfennige einholten, und ein paar alte Weisches aus der Nachbarschaft.

Hätte die Reische noch den früheren Unternehmungsgeist befehlen, so würde sie zur Weihnachtszeit allerlei Ueberraschungen in Szene gesetzt haben, die unschätzbare Käufer herbeigelockt; aber der „Mumm“ war ihr, wie sie selber sagte, abhanden gekommen. Stundenlang konnte sie allein im Laden herumtreten und immerwährend vor sich hintrabbeln; das Schwachen war ihr nun einmal zur zweiten Natur geworden. So und so oft wiederholte sie dieselbe Geschichte, und wenn's dazu kam, hatte sie den richtigen Hergang total vergessen.

„Aber, Mama, die Geschichte haste mindestens schon fünfzig Mal erzählt“, pflegte Elli zuweilen loszupfeifen, „un denn war's ja gar nicht so! Quatsch! Du verquatschest ja allens!“

„Laß Mattern doch“, sagte dann der Vater wohl und plinkerte mit den trübren Augen. „Na, los, Amatschen, wie war's noch man?“

In den novembergrauen Tagen mußte man im Keller nicht bis abend die Lampe brennen; nur über Mittag gab's eine Stunde pärtliches Tageslicht.

Der alte Mann glaubte in seinem Leben die Dunkelheit nicht so schwer empfunden zu haben, wie jetzt. Und wenn er zu Arthur und Mine in die Albenstraße kam, war's da auch nicht viel heller; die wohnen parterre in einem Hof, der nicht viel weiter war, als ein Schlot, und in ihre Kammer und Küche warf die Winterwinde nie einen bleichen Schein.



Donnerstag 17. Juni - 24. Juni

Goldman's Kinders-Woche!

Die Goldman's Kinders-Woche: Eine Woche für das Kind, bietet für alle einen günstigen Einkaufsmöglichkeit!

Kinders-Wäsche

- Taghemden für Mädchen (jed. weit. Größe 20 Pf. mehr) Gr. 40 **95 Pf.**
- Taghemden für Mädchen (jed. weit. Größe 25 Pf. mehr) Gr. 40 **1 35**
- Taghemden für Knaben (jed. weit. Gr. ca. 25 Pf. mehr) Gr. 40 **1 00**
- Beinkleider für Mädchen (jed. weit. Größe 25 Pf. mehr) Gr. 25 **95 Pf.**
- Prinzeßbrücke aus gut. Hemdentuch (jed. weit. Größe 75 Pf. mehr) Gr. 40 **1 85**
- Nachhemden für Knaben (jed. weit. Größe 65 Pf. mehr) Gr. 70 **2 95**

Baby-Orteln

- Baby-Hemden gute, weiche Qualitäten **70 Pf. 43 Pf. 38 Pf.**
- Baby-Jäckchen gestr. Baumwolle (jed. weit. Größe 5 Pf. mehr) Gr. 1 **50 Pf.**
- Windeltücher aus Mull 80x80 cm **70 Pf. 70x70 cm 50 Pf.**
- Einschlagetücher aus Molton 80x80 cm **2 10 1 60**
- Unterlagen aus gutem Molton 40x40 cm **55 Pf.**
- Wickelbänder gestrickt oder aus gutem Molton **1 55 65 Pf.**

- Nabelbinden aus weichem Mull **11 Pf. 22 Pf.**
- Windelhöschen gestrickt oder aus Körper-Barchend **1 45 1 25 95 Pf.**
- Tragkleidchen aus gutem Körper-Barchend **2 95 2 25 1 85**
- Baby-Röckchen gestrickt mit Leib (jed. weit. Größe 10 Pf. mehr) Gr. 1 **1 35**
- Wagenkissen m. Säumchen, Lanquette oder-Hohlsaum **1 35 1 10 85 Pf.**
- Wagendecken reizende Ausführungen **3 95 3 50 2 75 2 45**

Kinders-Bekleidung

- Hänger-Schürzen gestr. Water (jed. weit. Größe 15 Pf. mehr) Gr. 40 **95 Pf.**
- Hänger-Schürzen geblüht. Kret. (jed. weit. Größe 20 Pf. mehr) Gr. 40 **1 25**
- Schulschürzen aus gutem Water (jed. weit. Größe 15 Pf. mehr) Gr. 60 **1 35**
- Spielhöschen aus gestr. Waschstoff (jed. weit. Größe 25 Pf. mehr) Gr. 45 **1 45**
- Spielanzüge aus gutem Water (jed. weit. Größe 25 Pf. mehr) Gr. 45 **1 75**
- Knaben-Schürzen aus gutem Waschst. m. Tasche **1 25 1 10 70 Pf.**

Kinders-Strümpfe

- Baumwoll-Strümpfe fein gestrickt, schwarz und farbig Gr. 1 (jede weitere Größe 5 Pf. mehr) **45 Pf.**
- Hako-Strümpfe 1 gestrickt, schwarz, beige, grau Größe 1 (jede weit. Größe 5 Pf. mehr) **95 Pf.**
- Baumwoll-Söckchen in schwarz, leder, hellblau, rosa Größe 1 (jed. weit. Größe 5 Pf. mehr) **25 Pf.**
- Baumwoll-Söckchen farbig mit mit bunter Kante Größe 1 (jede weit. Größe 5 Pf. mehr) **40 Pf.**

Herbst- u. Wintermode

- Schlupfhöschen farbig Baumw.-Trikot **95 Pf. 75 Pf.**
- Strickhöschen weiß Baumwolle (jede weit. Größe 5 Pf. mehr) Gr. 1 **70 Pf.**
- Sweater Baumwolle, mit halben Arm, in schönen Farb. **1 25 1 10 95 Pf.**
- Sportwesten Trikot, fein gewebt, in modernen Farben **2 75 2 50 2 25**
- Sportwesten reine Wolle einfarbig (jede weit. Größe 25 Pf. mehr) Gr. 40 **3 95**
- Spielanzüge Baumwoll-Trikot, schöne Farben **2 75**

Bade-Orteln

- Badeanzüge schwarz u. marineblau (jede weit. Größe 15 Pf. mehr) Gr. 60 **1 15**
- Badeanzüge schwarz Trikot (jed. weit. Größe 20 Pf. mehr) Gr. 60 **1 25**
- Badeanzüge schwarz Trikot (jed. weit. Größe 20 Pf. mehr) Gr. 60 **1 45**
- Badehosen aus rotem Kattun (jed. weit. Größe 10 Pf. mehr) Gr. 1 **35 Pf.**
- Badekappen aus gutem Gummi **1 45 95 Pf. 68 Pf.**
- Frottier-Handtücher **1 35 1 20 95 Pf.**

Leinwand usw.

- Taffetband reine Seide für Schleif, 3/4 Meter **45 Pf. 35 Pf. 20 Pf.**
- Haarschleifen Kunstseide in vielen Farben **58 Pf.**
- Kieler Garnituren Kragen und Manschetten **1 10**
- Kieler-Knoten **28 Pf.**
- Lackgürtel in vielen Farben **30 Pf.**
- Kindergarnituren weiß mit Spitze **1 65 1 15**

Gürtel und Mützen

- Waschdwesten aus Rips od. Panama, in viel. Farb. **1 25 95 Pf. 75 Pf.**
- Mädchen-Kappen aus Kunstseide mit Ponpon oder Schleife **4 75 3 95**
- Liseret-Glocke mit Rips-Hängeband oder Blumengarnitur **4 50 3 95 2 95**
- Sportmützen moderne Form, gute Stoffe **1 45 95 Pf.**
- Fliegermützen aus gutem marineblauen Tuch **2 25 1 95**
- Matrosenmützen aus gutem marineblauen Tuch **2 25 1 95**

Mädchen-Bekleidung

- Mädchenkleider solid. Schotten Größe 45-55 durchweg **1 45 95 Pf.**
- Mädchenkleider, einfarbig, Zephir (jede weit. Größe 15 Pf. mehr) Gr. 45 **1 35**
- Mädchenkleider, gestreift, Zephir (jede weit. Größe 20 Pf. mehr) Gr. 50 **1 75**
- Mädchenkleider Baumw.-Musselin (jede weit. Größe 25 Pf. mehr) Gr. 50 **2 25**
- Mädchenkleider Halbwolle-Schotten (jede weit. Größe 20 Pf. mehr) Gr. 60 **3 25**
- Mädchenkleider weiß Vollvoile (jede weit. Größe 50 Pf. mehr) Gr. 60 **5 45**

- Mädchenkleider Kunstseid.-Trikot, mod. Farben Gr. 45-55 durchweg **5 75**
- Mädchenkleider Woll-Musselin (jede weit. Größe 50 Pf. mehr) Gr. 60 **7 75**
- Kielerkleider blau-weiß, gestreift (jede weit. Größe 75 Pf. mehr) Gr. 60 **9 50**
- Kielerkleider weißer Satin (jede weit. Gr. 75 Pf. mehr) Gr. 60 **11 75**
- Mäntel Covercoat. Stoffe (jede weit. Größe 50 Pf. mehr) Gr. 60 **6 75**
- Mäntel Donegalstoffe (jede weit. Größe 50 Pf. mehr) Gr. 60 **8 75**

Taschentücher

- Kindertücher weiß mit Kordelkante **8 Pf.**
- Bildertücher **12 Pf.**
- Kindertücher weiß mit Kante **15 Pf.**
- Kindertücher kariert **15 Pf.**
- Kindertücher einfarbig **15 Pf.**
- Kindertücher mit gestickten Figuren **1 35**

Bekleidung

- Turnschuhe braun mit Gummisohle Größen 31-35 **3 65 27/30 3 25**
- Sandalen Rindleder, starke Qualität Größen 31/35 **5 25 27/30 4 75 25/26 4 25**
- Tennisschuhe m. roter Gummisohle Größen 31-35 **3 75 27/30 2 90**
- Kinderstiefel braun und schwarz Rindbox Größen 23/26 **4 75 3 75**
- Spangenschuhe Boxkalf Größen 25-26 **5 25** Größe 23-24 **4 75**
- Spangenschuhe braun Rosschevreau Größen 31-35 **7 90 27/30 6 90**

Knaben-Bekleidung

- Sporthemden gestreifter Zephir (jed. weit. Größe 25 Pf. mehr) Gr. 50 **1 65**
- Sporthemden weiß Panama (jed. weit. Größe 25 Pf. mehr) Gr. 60 **3 75**
- Sportgürtel aus Leder u. Gummi **1 25 95 Pf. 85 Pf.**
- Waschblusen aus gestreiftem Kretom (jed. weit. Größe 20 Pf. mehr) Gr. 60 **1 95**
- Waschblusen Kielerform mit fester Garnitur Gr. 0 **4 90 2 90**
- Waschblusen gestreift und weiß, Cöper mit loser Garnit. Gr. 60 **6 90 4 95**

- Waschanzüge gestreifter Kretom u. Kadett, großer Kragen Gr. 0 **6 90 3 95**
- Anknöpfanzüge aus starken Cöper und Gabardine Gr. 0 **4 90 3 90**
- Spielanzüge und Kittel in hübschen Farben **2 10 1 75 1 35**
- Sporthemden und Blusen aus Flanel und Zephir **3 50 2 65 1 95**
- Sporthosen zum Anknöpfen, blau Körper und Satin **3 25 2 50 1 90**
- Leibchenhosen blau Körper und Satin **3 25 2 50 1 90**

Lederwaren

- Manteltaschen echt Leder, moderne Formen **2 25 1 49**
- Geldbörsen farbiges Leder **1 45 75 Pf.**
- Taschenspiegel mit Kamm verschiedene Farben **45 Pf. 10 Pf.**
- Frühstückstaschen kräftiges Leder **2 25 95 Pf.**
- Rucksäcke gute Stoffqualitäten **2 75 2 25**
- Ledermappen zusammenlegbar, 2 Schlösser **6 25 4 90**

Wäsche

- Musselin in schönen Mustern, ca. 80 cm breit Mtr. **95 Pf. 78 Pf.**
- Zephir, kariert, durchgewebt Mtr. **1 25** gestreift Mtr. **95 Pf.**
- Musselin mit kleinen Streubäumen Mtr. **1 35**
- Kadettstoff gestreift, für Blusen und Knabenanzüge Mtr. **1 50**

Kinderswagen

- Klappwagen in grün, blau, grau und braun **33 30 25 50 19 75**
- Klappwagen mit Verdeck, „Brennabor“, starke Ausführung **45 00**
- Promenadenwagen Marke „Brennabor“ in Peddigeheer **58 00 49 00**
- Kastenwagen mit Richtenfederung **72 00 65 00**

Wagen

- Kinderwagen-Steppdecken Halbwoll-Füllung, Satinbezug **5 25 4 25**
- Kinderwagen-Steppdecken bunt, Satinbezug u. Wollfüllung **6 95 5 30**
- Steppdecken für Kinderbetten doppelseitig Satin 100x150 cm **18 50**
- Steppdecken für Kinderbetten doppelseitig Satin 100x150 cm **14 50**

Woll-Bekleidung

- Metallbettstellen für Kinder weiß lackiert **22 00 18 00**
- Metallbettstellen für Kinder weiß lack., starke Ausführ. **32 50 25 00**
- Reform-Unterbetten mit guter Füllung, ca. 70x140 cm **16 00 13 50**
- Reform-Kissen Haarfüllung, verschiedene Größen **9 50 7 50 5 00**

Bei einem Einkauf von 5,-⁰⁰ an erhält jeder Kunde einen
Kinders-Luftballon gratis!

Goldman's

G.m.b.H. Lübeck

Freistaat Lübeck

Mittwoch, 17. Juni.

Der Stahlhelm enthält sich.

Ziel ist Waffen. — Ein offizielles Geständnis.

Die Etatsrede, die Reichswehrminister Geßler kürzlich im Reichstage gehalten und in der er vom „Anwesen der vaterländischen Verbände“ gesprochen hat, hat besonders den „Stahlhelm“ in helle Wut versetzt und ihn veranlaßt, seine Stellung zur Reichspolitik im allgemeinen und zur Reichswehr im besonderen aufs Neue zu präzisieren. Bei dieser Gelegenheit hat der „Stahlhelm“ sich ein sehr interessantes Geständnis entzweigen lassen, das in weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient; es ist wie kein zweites geeignet, den indolenten Teil der deutschen Staatsbürger über den wahren Charakter des Stahlhelmbundes die Augen zu öffnen.

Wir sind daran gewöhnt, von Stahlhelmlenten immer wieder die Versicherung zu hören, daß ihr Bund eine durchaus unpolitische Organisation sei, dem jede staatsgefährdende Absicht fernläge. Die gleiche Versicherung wurde bisher auch von dem Publikationsorgan des Stahlhelms ständig wiederholt, obwohl sie bei den Wissenden nur ein mitleidiges Lächeln hervorrief. Nachdem jedoch Reichswehrminister Geßler den Stahlhelm öffentlich die Freundschaft gekündigt hat, äußert sich sein Bundesorgan am 7. Juni in schöner Offenherzigkeit folgendermaßen:

„Die Reichswehr ist das politisch willenslose Machtinstrument der Staatsgewalt; ihre Aufgaben sind rein militärische. Der Stahlhelm jedoch (und in ähnlichem Sinne auch die übrigen vaterländischen Verbände) ist eine Organisation, deren Charakter politisch im weitesten Sinne des Wortes ist. Die Reichswehr ist dazu da, den Willen des Staates mit dem Nachdruck der bewaffneten Macht zu unterstützen. Der Stahlhelm hat es zum Ziel gesetzt, den Willen des Staates mit allen legalen Mitteln im Sinne des alten Frontsoldatentums zu beeinflussen.“

Anschließend nimmt der Bund für sich sogar noch die gleiche Legitimität in Anspruch, wie sie der Reichswehr zusteht, und verweist endlich auf das starke geistige Band, das den Stahlhelm mit der Reichswehr verbindet!

Für Eingeweihte sind das alles bekannte Dinge, doch es ist notwendig, daß sie auch in allerweitesten, besonders in republikanisch orientierten Kreisen bekannt werden, zumal es sich um eine offizielle Manifestation des Stahlhelms selbst handelt. Man ist es nicht gewöhnt, von dieser Seite derartig unbeschränkte Tatsachen zu vernahmen, und man soll die Wahrheitsliebe unterstützen und der Wahrheit Gehör verschaffen, wenn sie einmal, sei es auch nur aus Versehen, durchbricht.

Wie es übrigens mit den „legalen Mitteln“ des Stahlhelms aussieht, erläutert folgendes Interat, das derselben Nummer der Stahlhelmzeitung entnommen ist:

- „Siposchlager“ (Stahlrute), zusammenziehbar, schnell beim Schläge aus der Hülse, stets gebrauchsfertig in der Tasche M. 1,80.
- „Stahlrute“ (kurz), mit Lederbezug, Kugel, Handriemen und Griff M. 2,00.
- „Gummiknüttel“, zusammenlegbar, mit Einlage verstärkt und Handriemen M. 1,40.
- „Schlagringe“, leichte, handlichere Form 30 Pfg. 5 Stück M. 1,00.

„Alles bequem in der Tasche zu tragen.“ Versand durch ... (folgt die Firma.)

Mit diesen legalen Mitteln, zu denen noch die bekannten Eichenknüttel am Wehrgehänge treten, arbeitet nicht nur der Stahlhelm, sondern auch die übrigen vaterländischen Verbände mit Vorliebe dort, wo man mißliebiger Republikaner habhaft werden kann.

Feriensonderzüge von Hamburg. Von der Lübeck-Büchener Eisenbahn wird uns mitgeteilt: Die Lübecker Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß Vorbestellungen auf Karten zwei Tage vor dem Hamburger Vorbestellungsstermin bei der hiesigen Fahrkartenausgabe vorliegen müssen. Prospekt über die Sonderzüge sind bei der Fahrkartenausgabe zu haben.

Konzert des Philharmonischen Orchesters Wien. Am Sonnabend, dem 20. Juni, werden die Wiener Philharmoniker unter Leitung des Generalmusikdirektors Erich Kleiber von der Berliner Staatsoper im Kolosseum ein Konzert veranstalten, in dem Haydn, Schubert und Beethoven, die 3 Wiener Musikgewaltigen, mit je einer Sinfonie zu Wort kommen werden. Der Tag, an dem die berühmteste Kapelle unserer deutsch-österreichischen Brüder Lübeck besuchen, verspricht ein musikalisches Ereignis zu werden, das in der Musikgeschichte Lübecks von dauernder Bedeutung sein wird. Der Senat hat deswegen die Absicht, die Wiener Herren vor Beginn des Konzerts durch ein Senatsmitglied feierlich begrüßen zu lassen.

Großer Erfolg. Der in Köln lebende Komponist Hermann Hans Rehlar, der Anfang Mai ds. Js. aus den Vereinigten Staaten von Amerika zurückgekehrt ist, nachdem er dort als Dirigent seiner Orchesterwerke, namentlich seiner „Sinfonie“, große Erfolge errungen hatte, hat für seine neueste Komposition „Akkord“, Legende für Orchester“, bei dem Preiswettbewerb des North Shore Musikfestes in Chitago unter 84 eingereichten Werken den ersten und einzigen Preis erhalten. Wenn man bedenkt, wie verschiedenartig heute der Kunstgeschmack in musikalischen Dingen, besonders auch in Amerika ist, so ist dieser Erfolg des deutschen Komponisten mit großer Freude zu begrüßen. — Rehlar war unter den Intendanten Stanislaus Fuchs und Paul von Bognardt eine Reihe von Jahren erster Kapellmeister am hiesigen Stadttheater und hat sich in dieser Zeit viele Freunde in Lübeck erworben. Seine „Sinfonie“ wurden im vorigen Jahre bei einem Symphoniekonzert im Stadttheater unter seiner persönlichen Leitung aufgeführt.

Wichtig adressieren. Postsendungen mit ungenügender und unleserlicher Angabe der Bestimmungspostanstalt sind meist fehlerhaft und damit Verzögerungen ausgesetzt. Um dies zu vermeiden, ist es nötig, den Ortsnamen groß und deutlich und genau der postamtlichen Bezeichnung entsprechend mit dem ihm zur Unterscheidung von anderen Orten beigelegten Zusatz, der aus den Aufgabekampeln ersichtlich ist, ohne Abkürzung anzugeben und im Kopf der Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen usw. den Postort in derselben Weise und außerdem die Wohnung niederzuschreiben oder vorzudrucken zu lassen. Bei Sendungen nach großen Städten mit mehreren Zustellpostanstalten ist außerdem hinter der Ortsbezeichnung die Nummer der Zustellpostanstalt und bei Berlin auch der Postbezirk (W, N, NO usw.) anzugeben. Das vom Reichspostministerium herausgegebene Verzeichnis der Postanstalten, Eisenbahn-, Kraftwagen-, Luftverkehr- und Dampflokstationen usw. enthält alle Postorte mit den zugehörigen

Lebenshaltungskosten und Arbeiterlöhne.

Eine hygienische Betrachtung.

Ein Thema, das leider so bald nicht an allgemeinem Interesse einbüßen dürfte, ist die Frage nach dem Verhältnis zwischen Lebenshaltungskosten und Arbeiterlöhnen. Kürzlich ist nun über dieses Problem, vom hygienischen Standpunkt aus gesehen, eine sehr lehrreiche Arbeit aus dem Hygienischen Institut der medizinischen Akademie zu Düsseldorf von Dr. L. Fleischer erschienen, die auf den Verhältnissen des vorigen Jahres aufgebaut ist, also noch heute im großen und ganzen ihre volle Gültigkeit behalte dürfte.

Ihr sind die Lebenshaltungskosten und Löhne der Gemeindearbeiter einer rheinischen Großstadt zugrunde gelegt; der größte Teil der Arbeit ist der Ernährung gewidmet, die bekanntlich schon in der Vorkriegszeit mindestens die Hälfte der Arbeitereinkommen verschlungen hat. Dr. Fleischer bemüht sich nun, auf Grund amtlicher Feuerungsstatistiken, insbesondere der Kölner Feuerungsstatistiken, Anhaltspunkte für die Aufstellung einer preiswerten und doch hygienisch vollkommen ausreichenden Ernährung zu finden. Er schlägt für einen erwachsenen Arbeiter von circa 70 Kg. Gewicht die seit langem bekannte, aber besonders in der Kriegszeit vielfach als zu hoch angesehene tägliche Zufuhr von 3000 Kalorien mit 195 Gramm Eiweiß, für eine Frau von 60 Kg. eine solche von 2600 Kalorien mit 90 Gramm Eiweiß vor. Die für die Kinder angegebenen Zahlen sind mit Recht höher als die früher üblichen gewesen, zumal die Ansprüche der Jugendlichen schon mit Rücksicht auf die täglich größer werdende Betätigung in Sport und Spiel während der letzten Zeit erheblich angewachsen ist. Im Gegensatz zum Eiweiß hat die früher für den Erwachsenen als notwendig erachtete Fettmenge bei der städtischen arbeitenden Bevölkerung einem höheren Fettkonsum Platz machen müssen; wenn sich auch häufig Eiweißmangel in der Kost von Arbeiterfamilien finden mag, so wird doch fast durchweg für die notwendige Fettmenge Sorge getragen. Ermöglicht wird dieser Fettverbrauch durch die billige Margarine, Pflanzenbutter und ausländischen Speck. Die Zahl der Schwerarbeiter ist zurückgegangen, und der Durchschnitt der städtischen Arbeiter hat ein mit Recht gesteigertes Bedürfnis nach konzentrierter Nahrung, also mehr Fett und nicht mehr wie früher riesige Brot- und Kartoffelportionen. Mehrere kosten 1000 Kalorien aus Brot 16 Pfg., während 1000 Kalorien aus Margarine 18 Pfg. kosten; also kein großer Preisunterschied. Vom ärztlichen Standpunkt aus ist die vermehrte Fettzufuhr sehr zu begrüßen; erhöht sich doch in wirkungsvoller Weise die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen zahlreiche Erkrankungen, z. B. gegen Tuberkulose. Nicht mehr 56 Gramm Fett wie früher, sondern 85 Gramm Fett pro Tag erscheinen uns heute als angemessen.

Es folgt eine Zusammenstellung über den Nährwert der üblichen billigen Nahrungsmittel, der wiederum die Kölner Feuerungsstatistiken zugrunde liegen und weiterhin über die Mengen die für verschiedene Familien mit ein, zwei und mehreren Kindern verschiedenen Lebensalters pro Woche erforderlich sind. Trotz der bis aufs äuerste eingehaltenen Billigkeit wird bei dieser Zusammenstellung Wert auf genügende Abwechslung gelegt. So können aus den vorgeschlagenen Lebensmitteln schmackhafte Mischungen, bestehend aus Fleisch mit Gemüse, Fleisch und Nudeln, Fisch, Hülsenfrüchten mit Speck bzw. Rotwurst, Kartoffelpuffer oder Kartoffelknele mit Zuzut hergestellt werden. Als Beleg ist Corned Beef und Rotwurst, u. a. auch Magerkäse und Salzhering für Abendejeden vorgesehen. — Die Hälfte des Eiweiß ist dabei tierischer Herkunft, da sonst die Kost zu einseitig und zu umfangreich wird. Corned Beef und Gefrierfleisch werden als vollwertige Nahrungsmittel angesehen; man kann aber nicht darauf verzichten, denn „unreine einheimische Landwirtschaft ist in der Lage, Fleisch und Fett zu Preisen zu produzieren, die für die minderbemittelte Bevölkerung erschwinglich sind.“ An Vollmilch ist pro Kopf und Tag einschließlich der Erwachsenen 1/2 Liter vorgesehen; der Hauptanteil der in der Familie zur Verwendung gelangenden Milch soll dabei natürlich den Kindern zukommen. Butter und Kalbfleisch fallen in dem Speiseeitel als zu teuer fort; leider auch die Eier um des hohen Preises willen. Kalbes Hackfleisch wird aus hygienischen Grün-

den (Krankheitsgefahr) abgelehnt; billige Leberwurst ist meist minderwertig, gute Leberwurst zu teuer. Gemüse- und Obstverbrauch richtet sich nach der Jahreszeit. Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, eine billigere und ebenso ausreichende Kostform wie die beschriebene zu finden, wofür nicht die Ernährung zu einseitig und zu voluminös werden soll.

An diese Ausführungen schließt sich eine Aufstellung der übrigen Haushaltskosten an, die gleichfalls bis aufs äuerste niedrig gehalten ist. Hierüber wie über die Ernährungsfragen gibt folgende — der Arbeit von Dr. Fleischer entnommene — Tabelle Auskunft: Zunächst werden 5 Familiengruppen unterschieden:

Familien- gruppen	I II III IV V	Chepaar		
		mit 13jähr. Jungen		
		bedeuten	10jähr.	u. 6jähr. Mädch.
		13jähr.	u. 11jähr. Jung.	
		13jähr.	u. 9jähr. Jung. u. 11jähr. Mädch.	

Vierwöchentliche Haushaltskosten, Ende September 1924, für Familiengruppen:

	I	II	III	IV	V
Ernährung	53,44	73,00	83,56	89,52	110,68
Miete	16,00	16,00	24,00	24,00	24,00
Heizung u. Beleuchtg.	19,00	19,00	19,00	19,00	19,00
Reinigung	5,00	5,50	6,00	6,00	6,90
Bekleidung	15,00	20,00	25,00	25,00	30,00
Summa: Mk.	99,44	124,50	148,56	154,52	181,68

Diese Zahlen stellen das hygienisch gerade noch zulässige Existenzminimum dar; alle Ausgaben für kulturelle Bedürfnisse oder gar Vergnügungen fehlen vollständig, obwohl — wenigstens die ersten — natürlich unentbehrlich sind; aber hier soll eben nur vom hygienischen Existenzminimum die Rede sein.

Wie verhalten sich die Arbeiterlöhne hierzu? Dr. Fleischer legt der Beantwortung dieser Frage die Löhne der Gemeindearbeiter bei 8- und 11stündiger Arbeitszeit zugrunde und kommt zu folgenden Ergebnissen:

Die Lebenskosten eines Ehepaars ohne Kinder können von dem Lohn des Mannes nicht bestritten werden,

sofern es sich um einen ungelerten Arbeiter handelt, der acht Stunden arbeitet, bei einem Ehepaar mit einem älteren Kind können die Haushaltskosten erst durch die achtstündige Arbeit eines gelerten Handwerkers oder durch den Lohn eines angelernten Arbeiters mit neunstündiger Dienstzeit gedeckt werden. Aber bei einer Familie mit zwei älteren Kindern von 11 bis 13 Jahren genügt noch nicht einmal der Verdienst eines gelerten Handwerkers mit neunstündiger Arbeitszeit; bei drei Kindern im Alter von 9, 11 und 13 Jahren fehlen an dem Einkommen des gelerten Handwerkers bei neunstündiger Arbeitszeit noch 15 Prozent zur Bestreitung des errechneten Existenzminimums! — Wenn es nun aber doch bei kinderreichen Familien — wie es nicht selten vorkommt — gelingt, das Defizit zu decken, so muß eben die Frau mit Geld verdienen oder die im Haushalt mitlebenden Kinder über 14 Jahre müssen zu den Kosten beitragen. Es verbleiben aber nach den Berechnungen Dr. Fleischers etwa 1/3 Proz. der kinderreichen Familien übrig, die ohne öffentliche Unterstützung hygienisch nicht einwandfrei leben können. — Wenn man aber bedenkt, wie groß die Zahl der bei dieser Betrachtung außer acht gelassenen Kurzarbeiter und Erwerbslosen ist, so wird man zu einem wesentlich höheren Prozentsatz von Familien kommen, in denen noch nicht einmal die primitivsten hygienischen Ansprüche befriedigt werden können. Das Wort von der Not in der arbeitenden Bevölkerung ist fürwahr keine Phrase!

Dr. Mosbacher
Abteilungsdirektor z. D. im Hauptgesundheitsamt
der Stadt Berlin.

Bezeichnungen und ist für 2,40 Reichsmark durch Vermittlung jeder Postanstalt käuflich.

Die Gefahr des Ertrinkens. Merke das Folgende, wenn du als Nichtschwimmer über Bord oder sonst ins Wasser gefallen bist. Viele tausend Menschen ertrinken jährlich infolge eines Unglücksfalles. Sehr viele von ihnen, die Nichtschwimmer sind, hätten gerettet werden können, wenn ihnen das Folgende bekannt gewesen wäre: Fällst du ins Wasser, ohne hierbei mit dem Körper auf einen harten Gegenstand aufzuschlagen, so wirft du zuerst unterzinken. Stoße dich, wenn du Grund fühlst, mit den Beinen kräftig ab. Andernfalls wird dich die in den Kleidern festgehaltene Luft langsam nach oben treiben. Mache an der Wasseroberfläche den Mund zu und atme durch die Nase. Stoße kräftig abwechselnd mit den Beinen aus und schlage mit den Armen schnell auf das Wasser; mache also die Bewegungen eines schwimmenden Hundes. Dann erst rufe um Hilfe. Du wirst dich so geraume Zeit über Wasser halten und gerettet werden können.

Zirkus Blumenfeld. Das Gastspiel hat sich zu einem vollen Erfolg entwickelt. Täglich ausverkaufte Häuser beweisen am besten die Güte des Scholonen, das alles in den Schatten stellt, was seit den Vorkriegsjahren hier an zirkusmäßiger Kunst geboten wurde. Der Stadtverkauf bei Busse, Breite Straße, sowie die Zirkuskasse sind dauernd geöffnet; man tut gut, dem Andrang an den Abendplätzen aus dem Wege zu gehen und keine Karten vorher zu holen. Auch die öffentlichen Proben von 10 bis 12 Uhr, sowie den interessanten Zoo sei an dieser Stelle hingewiesen. Es lohnt sich, der interessanten Dressur beizuwohnen oder durch den Zoo mit anschließender Pferdeschau zu wandern. — Um auch den Reichen und Armen eine Freude zu bereiten, sind von der Direktion dem Wohlfahrtsamt 300 Karten für Waisenkinder und dem Armenamt 300 Karten für Arme zur Verfügung gestellt worden. Bei längerer Dauer des Gastspiels werden noch weitere Karten ausgegeben werden.

Partei-Nachrichten
Sozialdemokratischer Verein Lübeck.
 Sekretariat Johannisstr. 48 I. Telefon 243.
 Sprechstunden:
 11-12 Uhr und 4-7 Uhr. Ermäßigtes nachmittags geschlossen.
 Schönböden. Mittwoch, den 17. Juni, abends 8 Uhr, im „Landshaus“: Mitglieder-Versammlung. Redner: Genosse Frost.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Soz. Arbeiter-Jugend, Abt. Stadt: Donnerstag, d. 18. Juni keine Außenspiele.

Schlusap. Donnerstag, den 18. Juni: Wichtige Zusammenkunft im Lokal: des Herrn Sebaronsky, pünktlich um 8 Uhr.

Küdnitz. Freitag, den 19. Juni: Vorstandssitzung um 7 Uhr. Mitgliederversammlung um 8 Uhr. Wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

Mittwoch, den 17. Juni: Sitzung des Ortsvorstandes um 8 Uhr im Heim der Abt. Markt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
 Bureau: Johannisstraße 48 II.
 Geschmet von 5 bis 7 Uhr nachmittags

Achtung, Kameraden! Reichsbannermützen müssen abgehoben, Kunden an den anderen republikanische Abzeichen sind nur bei dem Kameraden Ziche, Wismarstr. 9, zu haben. Der Vorstand.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Soljarbeiterverband (Jugendgruppe). Unsere Mitglieder haben zu allen Veranstaltungen der Reichs-Arbeiter-Sportwoche für halbe Preise Eintritt. Die Jugendleitung: J. A.: Koch.

Achtung, Metallarbeiter! Seit dem 10. Juni befinden sich die Belegschaften der hiesigen Metallindustrie wegen Lohndifferenzen im Streik. Zugang von Metallarbeitern aller Branchen nach Lübeck ist unter allen Umständen fernzuhalten. Die Ortsverwaltung.

Streitbrecher gesucht! Die Fabrikarbeiter Duisburgs befinden sich im Streik. Da die Unternehmer in den verschiedensten Orten Streitbrecher suchen, wird gewarnt, den Angeboten zu folgen.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaft der Firma Wülleroy & Koch-Dänischburg ist wegen Lohnhöhen in den Streik getreten. Zugang ist fernzuhalten. Verband der Fabrikarbeiter.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaften der drei Ziegeleien Bunteloh, Kösthebeck und Stokelsdorf sind wegen Lohnunterschieden in Streit getreten. Zugang ist ferngehalten. Verband der Fabrikarbeiter.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Sansatheater. Die Operette „Mazetta“ kann infolge anderer wichtiger Verpflichtungen nur noch einige Tage auf dem Spielplan bleiben.

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

w. Cutin. Gewerkschaftsfest. Am Sonntag hatten die Cutiner Gewerkschaften ihr alljährliches Fest, das diesmal durch die Teilnahme des Genossen Wilhelm Dittmann seine besondere Bedeutung erhielt. Nachdem am Vormittag bereits das Scheibenschießen begonnen hatte, wurden mittags die auswärtigen Gäste vom Bahnhof abgeholt und man versammelte sich auf dem Markt, wo vom Balkon des Schlosshotels Wilhelm Dittmann die Festrede hielt. Dittmann drückte zunächst seine Freude darüber aus, ein Gewerkschaftsfest in seiner Vaterstadt Cutin mitzuverleben, in der er aufgewachsen sei und sich jetzt am gewerkschaftlichen und politischen Leben beteiligt habe. Das sei 30 Jahre her; er freue sich, daß die Zahl der Mitkämpfer inzwischen so stark geworden sei. Denn trotz aller durch Krieg und Revolution entstandenen Veränderungen sei sich eines gleichbleibenden: die Herrschaft des Kapitals, und also auch die Notwendigkeit für das arbeitende Volk, es zu bekämpfen. Aber nicht den Kampf mit gewalttätigen Mitteln wollen wir, sondern den Kampf mit geistigen Waffen. Denn wir wollen nicht zerstören, sondern aufbauen und den Kulturfortschritt der Menschheit fördern. Die Arbeiterschaft darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie mehr als irgend eine andere für den Aufstieg der Menschheit kämpft, denn das Bürgertum ist in seiner Wehrlosigkeit noch einmal bereit, den Krieg zu bekämpfen, der keine Werte schafft, sondern nur vernichtet. Auch unser jetziges Elend verdanken wir dem Kriege, und doch gibt es Leute, die schon wieder zum Kriege hegen. Es sind die Kreise, die sich im Kriege zu bereichern verstanden und die jetzt auch die Lasten des verlorenen Krieges auf die Besessenen abwälzen, wie sie durch die Inflation den Kleinbesitz entleert haben. Entlastung des Volkes — Bekämpfung der Besessenen, das ist der tiefere Sinn der Reichsregierung und der Hindenburgwahl. Das Großkapital ist noch mächtiger als vor dem Kriege und ihm muß sich das gesamte arbeitende Volk mit ganzer Kraft und Einigkeit entgegenstellen. Besonders die Jugend hat die Aufgabe, für eine bessere Zukunft zu streben, auf daß das ganze Volk an den Errungenschaften der Kultur teilnehmen kann. Da das Großkapital der verschwiegenen Länder unter sich verbunden ist, so muß auch die Arbeiterschaft aller Kulturstaaten den Kampf gemeinsam führen zur Erreichung ihrer hohen Ziele. Der Kampf ist schwer, aber wir werden siegen, wenn wir einig sind! — Die Feste wurde eröffnet vom Kartell-Männerchor durch den Vortrag des Liedes: „Schüler reicht die Hand zum Bunde“ und „Lob Joleon“. Usdamm setzte sich der Festzug in Bewegung. An der Spitze Radfahrer, dann folgten in langsamem Zuge Kinder, wohl 350 an der Zahl und verschiedene nettelich geschmückte Wägen mit Kindern. Besonders prächtig war einer mit der Bezeichnung „Vierländer Gemüse.“ Sodann folgten die verschiedenen Gewerkschaften, darunter mehrere mit Wagen, die das betreffende Gewerbe darstellten. Der Zug bewegte sich durch die Königs-, Sack-, Plöner-, Ellabeth-, Friedrich-, Weidestraße zum Festplatz, wo man gegen 3 Uhr anlangte. Auf dem Platz fand das übliche Leben und Treiben, Kinderspiele, Scheibenschießen usw. statt. Die große Zahl von Menschen, die dort versammelt war, zeugte von der Stärke der Gewerkschaftsbewegung in Cutin, denn andere Kreise finden nicht den Weg zu derartigen Festen. Das Cutiner Spielfeld und Zwerghörnerium steht entweder in feindseligem Hochmut abseits oder vertriebt sich feige, um ja nicht irgendwo Anstoß zu erregen. Es dürfte jedenfalls erwartet werden, daß nun auch die Arbeiterschaft sich von dem Stahlhelmtag am kommenden Sonntag fernhalten und nicht durch neugieriges Zusehen den Anschein erwecken, als wenn sie an dem Tamtam Gefallen fänden. Sind es doch nur Fellen, die dort der Arbeiterschaft gestellt werden, wie besonders auch dem Kleinbürgertum, das von der Herrschaft des Großkapitals und des Reichs-Hofes ja auch nur Schaden zu tragen hat. Die Klassenbewußte Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenchaft muß ihre Ablehnung des Stahlhelms auch äußerlich zu erkennen geben.

Ahrensdt. Das Gewerkschaftsfest des ADGB, Ortsauskunft Ahrensdt., findet am Sonntag, dem 21. Juni im Gehöft Langendamm statt. Festzug um 2 Uhr nachmittags. Konzert und Volksbelustigungen; abends Ball im Hotel Germania und Deutschen Haus. Der Festauskunft erwartet rege Beteiligung.

„Heinrich aus Andernach“.

Fritz von Unruh, kühnster Dramatiker und bekanntester Republikaner, hat das Schwabenalter erreicht. Aber ihn hat es nicht mit jantier Abklärung befeht! Sein jüngstes Werk „Heinrich aus Andernach“, ein Schauspiel zur Jahrtausendfeier der Rheinlande, das in Köln unter beispiellosem Jubel der Hörer vorzige Woche seine Uraufführung erlebte, ist ein lebendiges Zeugnis für seinen Kampfergeist im Dienste der endlichen Menschheitsentwicklung. Wie hat er leidenschaftlicher auf den „Zinnen der Partei“ — nicht im parteipolitischen Sinne — die Todbringer Gewalt und Krieg gezeichnet. Wie hat sich seine dichterische Kraft härter entzündet als hier, wo es galt, einem an sich äußerlichen Jubiläum inneren Sinn und tiefste Würde zu geben. Unruh sollte auf Grund eines Auftrages der Stadt Köln ein „Schauspiel“ schreiben. Aber „Heinrich aus Andernach“ wurde die Schicksalskomödie des Rheins, wo die Völker und ihre großen Entscheidungen zwischen Schwert und Frieden zusammenstoßen.

Unruh breitet auch im Stofflichen keine historische Material aus. Er reißt die Barbarossabärde ab, wirft die Kyffhäuser-Mantel weg, kurz, die ganze Welt der „Könige“. Sein Rheinländerlebnis stellt sich mitten in unsere Tage, in die Tage fremder Besatzung. Auf einer Bergweide bei Andernach finden sich zu nächstlicher Stunde junge Leute ein, an ein Jahrtausendfestspiel zu proben. Mit knappen satirischen Strichen zeigt Unruh an Anfang die politischen Seelenkämpfe jüngerer Gegenwart. Neben dem romantischen Jungdeutschland-Gymnazialen der Sozialisten, der Demokrat, der sich „in nichts einmischt“, und der herzenshafte Kar-Künstler und Schauspieler, der sich den Streit der Andern zu „Ueberwinden“ umarmt. Aber abseits von ihnen steht Karl, der kriegsblinde Goldschmied aus Köln. Er sieht, was die Andern nicht sehen: das Leuchten über dem ewigen Strome.

Wirbelnd reißt nun Unruh diese Menschen in eine dramatische Katastrophe hinein. Heinrich aus Andernach wurde, von einem französischen Soldaten, mitten ins Gefecht gepeitscht! Es beginnt in glorreichen Hymnen der Kampf zwischen der Rache und der Liebe. Die Männer und Frauen stehen gegen die Mädchen und Frauen, die selbst Leben gewagt und nun über Leben entscheiden wollen. Dem Kame ist es das höchste, für die Freiheit des geknechteten Volkes zu kämpfen, in dem er „keinen Gott erblickt“. Schon sollen die Feuer der Erhebung lodern, von

Mecklenburg

u. Lüdersdorf-Wahrsom. Schwarz-weißer Gesangsverein. Der hiesige Männer-Gesangsverein feierte am Sonntag, dem 14. d. Mts. seine Bannerweihe. Der Wettergott war anscheinend über die einseitige politische Einstellung des Vereins erzürnt. So werden denn auch die im Orte lustig wühenden schwarz-weißen Vereinsabzeichen nach all dem Sturm und Regen höher von einem schweren Schnupfen befallen worden sein. Man hatte seitens des Vereins anscheinend andersdenkende Wünsche nicht auf Rechnung, sonst hätte man sicher, wohl oder übel, auch die verfassungsmäßige Reichsflagge wehen lassen. Anerkennung verdient die mit demokratischem Geiste getränkt gewesene Weiherede des Festredners. Der Umzug durch den Ort glück, nach den abgeleiteten Militärmärschen zu urteilen, einer Kriegervereinsfestlichkeit. Als dann später im Lokale einer Kriegervereinsfestlichkeit. Als dann später im Lokale von Mrow die Musik u. a. den Schläger: „Das ist die Garde, die unser Kaiser liebt“, spielte, hatte man das Empfinden, daß man sich in seinem Urteil nicht getäuscht hatte. Es kann daher der verfassungstreuen, arbeitenden Bevölkerung eindringlich ans Herz gelegt werden, die Freude am Gesang nur in einem Arbeiter-Gesangsverein zum Ausdruck zu bringen.

Hansestädte

L. mburg. Ein Häuher-Jünger vor Gericht. Wir gebieten, dem Mann die Freiheit zu geben, wir bitten nicht, wir befehlen. Der heilige Zweck heiligt jedes Mittel. Wehe, wenn unsere Forderung nicht erfüllt wird.“ Diese herrlichen Worte richteten seinerzeit sieben begeisterte Anhänger des Häuher-Bundes, darunter ein Graf Bothmer, an den Staatsgerichtshof in Leipzig, um den dort inhaftierten Kapitän Ehrhardt freizubekommen. Jetzt erst kam es zum gerichtlichen Nachspiel. Graf Bothmer, der den Brief unterschrieben hat, mußte sich wegen Nötigung vor dem Amtsgericht verantworten. Natürlich versuchte er sein Verhalten mit seiner hohen Begeisterung für Häuher's Ideen zu verteidigen, was ihm bis zu einem gewissen Grade auch gelang, denn das Gericht diktierte lediglich 300 Mark Geldstrafe. Schärfere urteilte eigentlich sein Verteidiger, der auf Paragraph 51 des Strafgesetzbuches plädierte.

Hamburg. Familiendrama. In der Nacht zum 16. Juni bemerkte eine in der Eifflstraße 569 wohnende Ehefrau, daß aus der unter ihr gelegenen Wohnung Gas in ihre Räume drang. Die Frau eilte zur Polizei. Bearnte liehen die Wohnung öffnen, nachdem auf Klopfen nicht geantwortet wurde. Die ganze Wohnung war mit Gas angefüllt. Im Schlafzimmer wurden der Heizer Semel und sein vierjähriger Sohn Christian tot, die Ehefrau S. und die 10 Jahre alte Tochter Lotte schwer erkrankt aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hatte S. eine Verschraubung der Gasleitung gelöst und die Türen abgedichtet, damit kein Gas aus der Wohnung entweichen konnte. Das Motiv der verzeifelten Tat sollen wirtschaftliche Mißverhältnisse sein.

Bremen. Pastor und Kriegshandwerk. Der Vorsitzende des sogenannten Volksbundes „Kette die Ehre“, der Bremer Comprediger Hartwig, hat sich jetzt auf das Gebiet der hohen Politik begeben. Er hat einen „Offenen Brief an Herrn Bainleve“ geschrieben, in dem es u. a. heißt: „Der Ministerpräsident! Ihre Regierung regt sich offensichtlich darüber auf, daß in der Armee von 100 bis 250 deutsche Offiziere als technische Berater tätig seien. Wenn es wahr wäre warum finden Sie es dann unpassend? Wer löste die deutsche Armee auf und machte ihre berufstreibigen und

lebhaften Offiziere brotlos? Bunden Sie sich, wenn die Herren ihr Brot, also das Brot eines Offiziers, nun im Ausland suchen? Das Ideal des Deutschen ist nicht das des Franzosen, möglichst früh ein Rentner zu sein, der andere für sich arbeiten läßt. Der Deutsche ernährt sich selbst und sucht sein Arbeitsfeld in aller Welt. Das ist sein Recht und ehren. Bravo den 250 Deutschen, die nach dem von Ihnen erhobenen Rechte der Selbstbestimmung aller Völker den Marokkanern zur Freiheit von Ihrem kulturfeindlichen Faschismus und seinen Anstand verlegenden Ausbeutern helfen!“ Der Pastor Hartwig schätzt demnach die deutschen Offiziere wie Landsknechte ein, die sich, da sie in der deutschen Armee keine „Arbeit“ mehr finden, einfach irgendetwas anderen kriegführenden Heere gegen klingenden Sold verkaufen. Der fromme Gottesmann lobt solches Tun auch noch, hält es sogar für eine Rettung des Christentums. Selten ist der krankhafte Franzosenhaß der deutschen Charvinisten so deutlich zum Ausdruck gebracht worden wie durch diesen Gottesstreiter.

Hannover

Wilhelmsburg. Beim Rudern ertrunken sind zwei junge Leute aus Wilhelmsburg, Bote Lange und Schloffer Kilsast. Gerettet werden konnte nur der dritte Teilnehmer der Ruderpatrie, Bruno Pilaski. Alle drei unternahmen trotz starker Angetrunkenheit die Bootsahrt und verschuldeten selbst das Unglück, das durch Kentern des Bootes entstanden war.

Oldenburg

Lehe. Eine unerhörte Brutalität ist in Bedersfa von einem 16jährigen Schüler der hiesigen Aufbauschule an einem 13jährigen Mädchen verübt worden. Die beiden sollen ein Liebesverhältnis unterhalten haben, das von dem Mädchen, das Offizierkonfirmiert werden sollte, gelöst werden sollte. Der junge Mann brachte dem Mädchen vier Revolverkugeln bei und schob sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Beide wurden in schwerverlettem Zustand in das Leher Krankenhaus gebracht.

Vermischte Nachrichten

Berufsählung in Japan. Das Ergebnis der im vorigen Herbst stattgefundenen Berufsählung in Japan wird jetzt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Danach belief sich die Anzahl der japanischen Fabrikarbeiter Ende 1924 auf über 4 200 000, einschließlich der Bergarbeiter. Auf Korea, Formosa und Sachalin erstreckte sich die Aählung nicht. Den größten Prozentsatz an Fabrikarbeitern stellt die Textilindustrie (Baumwolle und Seide), dann kommen Eisen- und Stahlindustrie, Glas- und Papierfabrikation. Nach den Angaben beträgt der Prozentsatz der Fabrikarbeiter nur 1/4 der Gesamtbevölkerung.

Das Ende einer Stahlhelmsfeier. Sonntag nacht gegen 1/12 Uhr hat sich auf der Landstraße von Schwerte nach Westhofen ein Autounfall ereignet. Fünfzig Personen aus Hagen, die an der Stahlhelmsfeier auf der Hohenburg teilgenommen hatten, benutzten für die Heimfahrt nach Hagen einen Autovos. Bei der Dolener Mühle überschlug sich das Auto. Nach den bisherigen Meldungen sind 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt und in das evangelische Krankenhaus in Schwerte eingeliefert worden. Im Laufe der Nacht konnten die Verletzten jedoch wieder entlassen werden. Gegenwärtig befinden sich noch 5 Verletzte im Krankenhaus.

Beim Baden ertrunken. Das Baden im Oberrhein und im Bodensee hat in den letzten Tagen zahlreiche Menschenleben gefordert. So ertranken in Säckingen am Fronleichnamstage zwei Schüler beim Baden im Oberrhein; am gleichen Tage in Rheinfelden zwei junge Arbeiter. Am Sonntag kamen in Konstanz zwei weitere Personen beim Baden um, darunter ein 22jähriger Schöbe vom Konstanzger Jägerbataillon. Weitere Todesfälle beim Baden kamen in verschiedenen Landorten vor.

„Aurore“ Europa. Der Touristenverkehr nach Europa nimmt, wie aus Neuyork gemeldet wird, fast jeden Tag an Umfang zu. Am Sonnabend sind im ganzen zehn große Dampfer mit Ferienreisenden in See gegangen.

Neue Hühnewelle in Amerika. Seit gestern ist die Hitze, die seit einigen Tagen im Abflauen begriffen war, wieder auf 33 Grad Celsius gestiegen. Man glaubt, daß eine neue Hühnewelle im Anzug ist. In Neuyork wurde ein Todesfall und elf Hühnischläge ohne Todesausgang festgestellt.

Ballonexplosion bei Koblenz.

Zahlreiche französische Soldaten getötet.

Bei dem 1. französischen Luftschifferregiment, das gegenwärtig in Koblenz liegt, hat sich Montag ein schwerer Unglücksfall ereignet. Ein Zettelballon, der über den Lühelplatz Mandör ausfuhrte, explodierte beim Herunterfallen auf bisher noch unbekannter Weise. Etwa fünfzehn Soldaten er-

Noch ist es Zeit!

sich einen der schönen Gewinne der

Lübecker Volkswohl-Lotterie

(A D G B)

zu sichern. Hauptgewinn ein Siedlungshaus im Werte von 10 000 Mark.

5000, 2000, 1000 Mk. usw. in bar.

Bei allen Lottereeinnahmern, in den Abgabestellen des Konsumvereins und bei den Vertrauensmännern der Gewerkschaften zu haben

Preis 1 Mark

Endgültige Ziehung 22. Juli 1925

Andernach bis Caub, von Caub bis Köln. Da zwingt der blinde Karl die große Wende des Gewissens herbei. Ein Massengrab aus unseliger Kriegszeit grub er aus, und aus dem Gespensterheere der Geopferen hoben fünf selbgraue Krüppel den „unbekannten Soldaten“ vom Toten Mann hoch über die Häupter der Stritzenden. Heinrich, der Gepeitschte, hat er in Ramur in Kriegstagen nicht selber gepeitscht, Wehrlose gepeinigt?

„Mit dieser Peitsche schlug ich mich selber — die Mutter, dich! Und alle! Nun müßt sie in jeder Stadt, auf jedem Markt einer schwingt sie über dem andern und der andre höhnend über dem Nächsten! Ueber Brüder schwingen sie Brüder, Völker über den Kopf von Völkern! Ja, die Peitsche in uns allen schlug die Peitsche unjener Not!“

Und alle wenden sich zum Strome, zum Heiligen Rhein. In der Mitte wird der „unbekannte Soldat“ verfenkt, der „neue Rühelgott“ des Friedens. Wie wieder soll sich über ihm das ungeliebte Geopferpaar Rache und Haß erheben und sein „modriges Zwiegespräch“ hinüber und herüber aufs neue beginnen! In diesem letzten und entscheidenden Teile des Schauspiel gibt es Stellen von so starker dichterischer Plastik, daß man sie nicht vergessen kann:

Enges Land ist nur der Rache eigen — Ueber jeder Grenze haßt die Angst, zu verlieren, zu gewinnen

Weites Land ist nur der Liebe eigen! Tausend Jahre sind wie gestern — Wo ein pühndel Weien lebt . . . Heil dem Volke, das die Liebe als Zepier führt und sein Herz!

So wird der Rhein zum Symbol eines „neuen Freiheitsgefühls“. Aber es steht im lebendigen Wirken, mitten unter den tausend Schlöten am Strome, unter dem Hohen der Mächten. So kommt der Gruß der neuen Morgenröte! Die Männer heben den Stein vom Boden und bauen eine Friedensstele. Die neue Wahrheit fließt und strömt vom Rhein zum Ozean . . .

Man sieht, Unruh's Schauspiel ist ein weithin hallendes Bekenntnis. Es ist ein Schrei gegen die verlogene Rheinromantik und ihre kitschige Deldruckpoesie. Es ist den kindlichen Rachepielereien derer, die Frankreich immer noch „sicarisch schlagen“ wollen, mit ingrimiger Gebärde abgewandt. Sein Jahrtausendfest gibt die beglückende Lehre vom Rhein als Friedensvermittler in zwingender dichterischer Form. Wenn unsere Bildungsausschüsse künftig nach Dramen für festliche Anlässe suchen: in „Heinrich aus Andernach“ haben wir eins, aus dem Jugend, Liebe und Freiheitsklang des Friedens strömt, und das ohne großen heinischen Aufwand aufgeführt werden kann. (Das Schauspiel „Heinrich aus Andernach“ ist soeben im Buchverlage der Frankfurter Societäts-Druckerei erschienen.) Unruh ist nicht der Unrige im engsten Sinne, aber er steht doch als Bannerträger unseres tiefsten Wollens mitten unter uns!

Georg Beyer (Köln).

Georg Dehio: Handbuch der deutschen Kunstentwässer. Im Verlage von Ernst Wasmuth A.-G., Berlin, ist der dritte Band des oben genannten Handbuchs in dritter Auflage erschienen. Dieser Band „Süddeutschland“ umfaßt die mit kirchlicher Kunst und kädtebaulichen Schönheiten am reichhaltigsten ausgestatteten Länder und Städte Deutschlands. In alphabetischer Reihenfolge sind die zahlreichen Zeugen vergangener Jahrhunderte wohlgeordnet nach Ortschaften aufgeführt. Durch ein praktisches System sind die sich wiederholenden Stilbezeichnungen abgekürzt und so ist das Buch ein wirklich praktisches Handbuch und Nachschlagewerk. Der Kunstforscher Dehio hat sich durch die Herausgabe dieser Handbücher ein hohes Verdienst erworben und viel zur Erhaltung der deutschen Kunstentwässer beigetragen. Mancher Freund heimlicher Kunst wird die verbeferte Neuaufgabe „Süddeutschland“ ferubig begrüßen. Der Preis beträgt für das in Leinen gebundene Werk 9 Mark.

Unser **Gelchirt-Markt**

am **Donnerstag, dem 18. Juni**, beginnend
gibt Ihnen Gelegenheit die unkomplettten Bestände an
Haushalts-Bedarfsartikeln
zu ergänzen

Porzellan

Speiseteller, Feston, weiß, tief u. flach	55
Abendbrotteller, Feston, weiß	35
Kompott	25
Tassen mit Untertassen, Goldlinien-Dekor	45 38
" " " Blumenranken-Dekor	48 38
" " " breite Rosen	58 48
" " " Streublumen	42
Salatschüsseln, groß, weiß, rund gerippt	1.65 1.45 60
Satzschüsseln, weiß, 3 Stück im Satz	1.35
Moccatassen mit Untertassen, Gold- od. Blaudekor	28
Kaffeekannen, groß, gerippte Form, weiß	2.75 1.95 1.45
Kuchenteller, durchbrochen, moderne Dekor	85 55 45
Kuchenkörbe, durchbrochen, mod. Dekor	1.95 1.75 1.45
Kinderspeiseservice, steilig mit Kinderbildern	1.95 1.45
Kinderbecher, dekoriert	19
Satz-Milchtöpfe, 6 Stück im Satz, Blumendekor	3.75 3.25
Suppenterrinen, groß, weiß	4.75
Gemüseschüsseln mit Deckel, weiß	2.75
Salatschüsseln, eckige Form, weiß	1.25
Fleischplatten, oval, groß, weiß	1.25
Kompottschüsseln, rund, weiß	25 15 10
Tassen mit Untertassen, dünn, echt Kobalt	1.75

Verschiedenes

Schmortöpfe, emailliert, reguläre Ware	26 24 22 20 18 16 cm	
	2.45 1.95 1.75 1.45 1.25 95	85
Bratpfannen, Stahlblech mit Holz- oder Blechstiel		1.25 1.15 1.05 95 85
Aluminium-Schmortöpfe mit Deckel, unbordiert	26 24 22 20 18 16 cm	
	4.95 3.75 3.25 2.75 2.35 1.95	
Aluminium-Gemüseschüsseln m. Deckel	2.75 2.45	1.95
Küchen-Reibemaschinen „Harraß“	3.45	2.45
Eimer, verzinkt, 28 cm, Lagerware		95
Wasserkessel, emailliert, geslanzt	2.75 2.95	1.95
Kaffeekannen, emailliert	1.95 1.75	1.45
Kaffeebeutel mit Ring	25	18
Alpaka-EBLöffel, garantiert weißbleibend		78
" Eßgabeln, " " "		78
" Kaffeelöffel, " " "		38
Ebenholz-Tischbestecke, Solingen, Paar		1.35
" Tischmesser		75
Eierzerteiler, lang und quer		48
Kasserollen mit Stiel, emailliert	88 68	48
Fleischtopfe, emailliert	1.65 1.95	95
Toilette-Eimer, weiß, geslanzt m. Einsatz u. Bügel		6.95
Kirschentkerner		34

Steingut

Speiseteller, glatt, tief und flach	17
Abendbrotteller, glatt	13
Speiseteller, gerippt, tief und flach	20
Abendbrotteller, gerippt	16
Speiseteller, tief und flach, mit kleinen Fehlern	14
Suppenterrinen, groß	1.95 1.75 1.50
Salatschüsseln, viereckig, groß	75
Eßkumpen mit Henkel, groß	1.35
Schüsseln, rund gerippt, extra groß	1.25
Schüsseln mit Henkeln, groß	2.45 1.75
Waschschüsseln, weiß, groß	1.75 1.55 1.15
Gemüseschüsseln mit Deckel	1.45 1.15 95
Kompottschüsseln, rund und eckig	18 12 10 9
Butterdosen mit Schrift	58
Gewürztönnchen mit Schrift	6 Stück im Satz 1.45
Mehlmetzen mit Holzdeckel	75 68
Kinderspeiseteller, weiß, tief und flach	10
Kinderspeiseservice, 4-teilig, mit Dekor	95
Satz Salas, groß, 7 Stück im Satz, bunt	2.45
Kaffebecher	15
Brot-Frühstücksplatten	28
Kaffeetassen, geschweifte Form	13

Sämtliche Artikel sind auf Extra-Tischen ausgelegt und mit Preisen versehen

Glas

Wasserflaschen mit Glas	68
Butterdosen, Preßglas	45
Kompottschalen, geschliffen, Partieware	1.95 1.75 1.25
Rotweingläser, Monopollform	58 42
Weinkelche mit Bordüre	68 65 60
Bierbecher, hierzu passend	32
Kompottschalen, Preßglas	80 65 45
Käseglocken, Preßglas	1.75 1.65 1.45
Wassergläser, Preßglas	14 12
Kompott-Teller, Preßglas	9
Kompott-Teller, geschliffen	1.25 95 85
Likörgläser	68 55 38 25
Weinrömer	75 52 45
Bierbecher	11 10
Wasserbecher, geschliffen	65 58
Eischaalen	78 65 38
Biertulpen mit Fuß, für Gastwirte usw.	45 38
Biertulpen, Harzer Pokal, für Gastwirte usw.	58 38
Likörgläser, Anglaiserform, für Gastwirte usw.	13
Kognakstrichschalen, für Gastwirte usw.	28 25
Bierseidel mit Henkel, für Gastwirte usw.	44
Aschenbecher, Preßglas, für Gastwirte usw.	78

Wir hatten Gelegenheit einen Posten

Nickelwaren

weil unter Fabrikpreisen zu kaufen

Einige Beispiele:

Kaffeeservice, Messing vernickelt	25.75 23.75
Tischkechrgarnitur, Messing-Blank	3.75
Rahmservice, Messing vernickelt	4.75 3.75
Teemaschinen, Messing vernickelt, komplett	18.75 11.75
Teebecher, Messing vernickelt, mit Glas	1.25 95
Tablets, Messing oder Stahl vernickelt	2.95 1.50 1.25
Tortenheber, vernickelt	95 85 75
Obstbestecke, braunes oder schwarzes Heft	95
Obstmesser, schwarzes Heft	75 68 58
Brotgabeln, Ebenholzheft	65
Kuchengabeln, weiß Knochenheft	95
Obstgabeln, weiß Knochenheft	75

Bürsten und Holzwaren

Leuwagen	42 38
Roßhaarbesen	2.75 2.45
Scheuerbürsten	80 25 22
Klosettbürsten	58
Eckenbürsten	55 48
Scheuerbürsten	1a. Fiber, mit Kupferdraht eingezogen 75
Aufwaschbürsten	48
Kleiderbürsten	1.25 95
Handwaschbürsten	25 9
Schmutzbürsten	28
Glanzbürsten	58
1a. Wäscheklammern, gebündelt	Schock 28
1a. Wäscheklammern mit Knopf	10 Stück 12
Patent-Hosenhalter	32 28
Kleiderbügel	9 7
Frühstücks-Schneidbretter	28 22 20
Küchenlöffel, Ahorn, gebündelt	Bund 58 48
Messerkasten, Buche	65 58
Löffel- und Quirlgarnituren, komplett	3.95 3.25 95
Waschbretter mit Zinkeinlage	95
Sand-Seife-Soda-Garnituren, Buchen, Konsol mit 3 Einsätzen	3.95 2.95
Kuchenrollen	78 58

Schmierseife	1-Pfund 35
Bohnerwachs	1-Pf.-Dose 68
Soda	1-Pfund 6
Stahlspäne	1-Paßer 28

2 Waggon

1a. Kernseife Doppelriegel 16

Schuhkreme „Erdal“	18
Abrazzo	48
Seifenpulver	28
Persil — Sll — Henko	

Kinderwagen

Kastenform, ff. lackiert, Verdeck mit vernickelten Sturmstangen, Fußkasten, Gummibereifung, Federgestell

49.50 54.50

Sommer-Spielwaren

Eimer, bunte	58 48
Blecheimer, bunte	30 18 10
Holzeimer mit Streifen, lackiert	1.65 1.25
Blechsandformen i.Kt., black	2.75 1.95 65 58
Holzauto, bunt lackiert	95 68 48 35
Sandwagen	2.75 2.50 1.10
Leiterwagen	1.25 95 85
Sandwagen, lackiert	1.25
Blechwagen, lackiert	2.25 1.75 95
Holzeisenbahn, 4-teilig, bunt lackiert	3.95
Holzschaukeln	35 10 8 7
Sandsiebe mit Formen	5.50 3.95
Boote	35 28 20 15
Boote mit Matrosen	58 35 25
Segelboote	85 58 18 10
Mensch ärgere Dich nicht	1.50 1.25
Tattiludi	2.95
Cell-Puppen, gekleidet	3.95
Gummibälle, bemalt	78 65 55 45
Emall. Tennisbälle	1.25 95 85 68
Brotbesen	48
Botanisiertrommeln	78 58

Kinderwagen

Kastenform, ff. lackiert, Verdeck mit vernickelten Sturmstangen, Fußkasten, Gummibereifung, Federgestell

59.50 64.50

Karstadt A.G.

Die Stimme der Jugend

Beilage zum Lübecker Volksboten

Arbeiter-Olympiade.

Wir wollen um den Olymp der Freiheit ringen,
Spiel deutet auf Ernst!
So wie im dunklen Raum die Sterne
ihre gezeichneten Bahnen schwimmen —
so folgen wir kühn einer Idee:
Gemeinschaft!
Mit der Sonne kränzen wir
unsere Häupter.
Die Windkraft singt in unserm Blute.
Und der Rhythmus der Meere ist die
Deutung des Auf und Ab
unseres geistigen Kampfes.
So wie Stahl wächst — so sollen unsere
Glieder wachsen.
So wie die Alpenfirnen ferne schauen —
so schauen wir in das Gemeinschafts-
land des Sozialismus. Schon
durchweicht vom Klange
guter Allmenschlichkeit.
Und die Brüden von Land zu Land
hämmern wir mit den Häuten
freier Turnerschaft.
Wir wollen um den Olymp der Freiheit
ringen.
Spiel deutet auf Ernst!

Max Dortu.

Die Arbeiterdichter des Arbeiter- jugendverlags.

Von Walter Bähr.

Als ich vor einigen Jahren die Vortragsfolge des ersten öffentlichen Arbeiterdichterabends in Erfurt auswählte durfte, stimmten mich vorher und nachher zwei Tatsachen besonders nachdenklich. Vorher: ich mußte die Beispiele fast ausschließlich solchen Arbeitergedichtbüchern entnehmen, die bei bürgerlichen Verlegern erschienen waren. Nachher: der schwerwiegendste kritische Einwand, den eine bürgerliche Tageszeitung zu erheben vermochte, war der, daß die Arbeiterdichter den Achtundachtentag besängen!

Ein paar Duzend Monate haben ausgereicht, in beiden Hinsichten neue Wege einer Entwicklung zu erschließen, die sich sehr zukunftsversprechend anläßt. Vor mir liegen neue schmucke kleine Bücher in zumindest gefälliger, zumeist buchtchnisch muster-gültiger Ausstattung. Ihr Herausgeber ist der Arbeiterjugend-Verlag^{*)}, ihr Inhalt sind Arbeiterdichtungen, die sich über das zweifelhafte äußerste Befingenswerte Stoffgebiet des Achtundachtentages hinaus mit allen Erlebnisformen des Daseins beschäftigen, die der künstlerischen Formung überhaupt zugänglich sind.

Welch große Tat diese kleinen Bücher darstellen, welche erheblicher kulturfördernder Wert ihnen innewohnt, wird jeder Leser selbst erkennen können, der sich in diese Gedichtbücher mitfühlenden Gemütes und einfühlernde Seele hineinliest. Er darf auch, wenn er sich aus dem bürgerlichen Lager der Gegner ihnen nähern sollte, getraut den großen kritischen Maßstab dabei mit sich führen — die Arbeiterdichter des Arbeiterjugend-Verlags brauchen die scharfe Schärpe der Kritik nicht zu scheuen: Ihre Dichtungen sind Erlebnis, durch das Mittel der Sprache künstlerisch geformt.

Es soll nicht bestritten werden, daß mitunter der einzelne Vers, oder bisweilen das einzelne Gedicht dieser Sammlungen noch nicht den höchsterreichbaren Gipfel dichterischer Reife erreicht, aber ein Kunstwerk will (nach Goethe) zunächst als ein Ganzes gerühmt werden, als ein Ganzes, das um so vollkommener ist, je mehr Form und Inhalt einander wechselseitig durchdringen. Das kritische Auge, das seinen unbestochenen und unbestechlichen Blick auf diese Arbeitergedichte als auf ein Ganzes richtet, wird nicht unhinnehmen, dem strebenden Bemühen dieser Arbeiterdichter — das heißt, dieser künstlerischen Menschen einer werdenden neuen Zeit, die zugleich Arbeiter und Dichter sind — die ehrendste Anerkennung zu zollen.

Eine frühere Gegenwart empfand als Arbeiterdichtungen solche dichterischen Schöpfungen, die der Stimme des Mitleids, der Stimme der Anklage, der Stimme der Freiheit ähnelnde Worte liehen und zumeist von Nichtarbeitern (im engeren Sinne) verfaßt und an Nichtarbeitende (im weitesten Sinne) gerichtet waren. Diese Elendsdichtungen für Nichtelende, diese Anklagegedichte für Schöngelster, diese gereimten Zeitartikel für Nichtpolitiker, sind für die Gegenwart zwar nicht ihrer Ehrwürdigkeitswerte entkleidet, nutzen aber das keine. Kulturbedürfnisse klar erkennende, faßliche Gegenwartsgedichte etwas zeitfern und literaturgeschichtlich an.

Die schaffenden Stände, als Schöpfer der Zivilisationswerte im Aufstieg zu deren Kulturinhalten begriffen, sind sich der Erkenntnis bewußt, daß es sich hierbei um keine äußere Eroberung, daß es sich um eine innerliche Erarbeitung durch das Erlebnis handeln muß. Um das künstlerische Erringen des Erlebnisses freieren die Dichtungen der gegenwärtigen Arbeiterdichter, die in der werktätigen Jugend den Widerklang des Gemeinschaftslebens

suchen und finden. Dabei ist nicht ohne Wert zu beobachten, wie ihr größtes graufiges Erleben — der Krieg — allgemein zurücktritt vor der neuen, größeren Aufgabe: dem Bekenntnis zur Arbeit, der Befreiung der Welt vom Fluch des Ungeistigen, der Befreiung des Schaffens mit Lebensinhalten.

Es ist ein schöner und gewinnender Zug des Arbeiterjugend-Verlags, daß er die Reihe der „Deutschen Arbeiterdichter“ mit der Sammlung „An die neue Jugend“ von Karl Hendell eröffnet hat. Diesen Sechziger, Kopfarbeiter vor ertauflischer Frische, ist es beschieden, nicht zu veralten. Brausende Jugend sind seine Verse, der stets im Lied geachtet, was er im Leben fand.

Karl Bröger, von Freund und Feind längst anerkannt, bietet im „Mühenden Summer“ eine Auswahl seiner Gedichte dar, die hiezu in vielen Schicksalen schmeichelten Dichter immer leuchtender, immer glühender, immer strahlender zeigen. Möge die Erkenntnis seines warmblütigen Holderlin-Lobpreises weitest Gemeingut werden, daß wir sind „Söhne der Sonne und Brüder dem großen Pan“.

Gleichfalls eine Ernte aus seinem umfangreichen Gesamt-schaffen stellte Max Barthel in dem Doppelband „Ueberflut des Herzens“ zusammen. Dieser begnadete Dichter, der durch Berufe wie durch Landschaften pilgerte, findet Farben von zartester Pracht; ihm gelingen Töne von beständiger Innigkeit, wie: „Das Blut geht still durch deine Hand, wie eine Quelle durch das Land“.

Jürgen Brand (der frühere Bremer Lehrer E. Sonnenmann) ist der Verfasser der von der Arbeiterjugend vielgeschätzten Lieder „Wir sind jung, die Welt ist offen“ und „Wenn die Arbeitszeit zu Ende“, die er dem Bändchen „Wir sind jung“ mit Recht vorangestellt hat. Ihm eignen besonders ein liebenswürdiger Fluß der Verse und die feinen Tönungen sanfter Naturstim-mungen.

Im letzteren ihm verwandt erscheint Ludwig Lessen, der die Natur liebt, wie selten einer, daneben aber bereits im Titel seiner Gedichtsammlung „Wir wollen werden, wir wollen werden“ zugleich den frühen Wanderschrift widerwärtigen läßt, der durch die meisten seiner Verse klingt. Seine grauem Kopfhängertum abgewandete Art ist lebendig und steif: „Wir bringen Wissen — und Wissen ist Macht!“

„Jungfreudig Volk“ steht über den Gedichten des verstorbenen, aber unvergessenen Franz Diederich, der bei aller zärtlichen Zuneigung zu den Naturgeheimnissen von Moor und Heide mit nicht minder starker Liebe am rauschenden Strom des

Junge Republikaner!

Am Sonnabend, dem 11. Juli 1925,
findet im großen Saale des
„Gewerkschaftshauses“ ein

Jungrepublikanischer Werbe-Abend

statt, veranstaltet von der Jugendgruppe
des Reichsbanners Schwarz-
Rot-Gold (Ortsgruppe Lübeck)
Werbt für diesen Abend!

Diesseitigen verweichte. Mit der Auswahl seiner Gedichte setzte der Verlag dem Toten ein für die Lebenden willkommenes Ehrenmal.

Otto Kricke, der mit an der Wiege der Arbeiterjugendbewegung gestanden hat, verdient mit „Aufsicht und Einfluß“ besonders genannt zu werden. Ungezählt sind die Scharen derer, die seine Kampf- und Truggedichte begeistert („Wir sind der junge Staat, erzeugt vom Proletariat“). Viele werden überrascht sein, neben solchen erhellenden Versen volkstümlicher Blüten und einfühlsame Naturstilleberührung zu finden.

Lebendiger Gestalter vieler Schwingungen, die uns umkreisen, ist Bruno Schönlanke. „Sei uns, du Erde“, heißt die Auswahl, die er aus seinem mannigfaltigen Schaffen selbst zusammengestellt hat. Es ist ein weiter, sonnebeglänzter und hümmelbewehrter Weg von der lockenden Süße des „Mühenden Sinners“ bis zu der ausgewählten Tiefe des „Liedes vom täglichen Brot“.

In dem Doppelband „Jüngste Arbeiterdichtung“, von Karl Bröger aus mehr denn zwölftausend Einfindungen wertvoller Jugend verantwortungsvoll ausgewählt, achtungslos vorüberzugehen, wäre ein Unrecht gegen sich selbst. Dieser Gedichtband würde als deutsche Kulturart höchsten Wertes gepriesen werden — wäre es nicht die Jugend des vierten Standes, die ihn geschaffen hat. Das Laufen und Suchen, Sehnen und Sammeln, Werben und Wirken, Mollen und Wünschen der jugendlichen Unterdrückten, an Werkstatt, Fabrik und Schreib-tische Gesessenen, geben sich darin erschütternde und erhebende Stelldicheine. Es wäre abwegig, in diesen ergreifenden Drang zum Nicht die formkritische Sonde zu senken. Möchten diese Quellen, die für viele noch unbekanntere an den Tag getreten sind, nicht verschüttet werden.

Ehe ich von den Arbeiterdichtern des Arbeiterjugend-Verlags für diesmal Abschied nehmen muß, heißt mir noch die Pflicht zu sagen, daß jedes der kleinen Gedichtbücher von einem sachlich klaren und doch warmherzigen Vorwort eingeleitet ist. Der angekündigten Fortsetzung der Sammlung sehen wir mit Freude entgegen.

Florian Geyer.

Zu seinem 400. Todestage am 9. Juni 1925.
Von Willi Zimmermann-Berlin.

Wann immer die Jugend von revolutionärem Geiste durchdrungen ist, wenn gerade jetzt mehr denn je gebrochen werden muß mit Traditionen einer alten Zeit, um neue Lebensformen zu schaffen, wird sie sich immer wieder glänzender Erscheinungen aus dem deutschen Bauernkriege von 1525 erinnern. Thomas Münzer — Florian Geyer, die oft genug im Volkslied besungen, in Dramen und Epen verherrlicht worden sind. Es ist ohne Zweifel das hervorragende Verdienst einiger freigeistlicher Historiker, daß sie diese Helden aus dem historischen Trümmerschaufen, unter dem sie eine bürgerliche Geschichtsschreibung begraben hatte, um ihre Ehre zu erlösen, hervorgehoben und auf den ihnen gebührenden Platz gestellt haben. Das populärste Werk haben wir Gerhard Hauptmann zu verdanken, der der großartigen Persönlichkeit Florian Geyers ein Denkmal gesetzt hat, wie er dem Volke kein besseres geben konnte.

Thomas Münzer und Florian Geyer entstammen beide einer Gesellschafts-schicht, gegen die insbesondere die ganze Bewegung des Bauernaufstandes gerichtet war, der erste ein Pflanzler, der andere ein Ritter. Welch ein großer Idealismus, welcher furchtbare Gerechtigkeit diese beiden Gestalten besaß, die bis zum letzten eintraten für ihre Ueberzeugung, weiß uns die Geschichte zu erzählen.

Wenden wir uns Florian Geyer zu, der am 9. Juni 1525 feige ermordet worden ist durch einen Knecht seines Schwagers Wilhelm von Grumbach. Thomas Münzers ist kürzlich in seinem 400. Hinrichtungstage gedacht.

Was uns Florian Geyer so groß erscheinen läßt, ist nicht so sehr seine Willensstärke, sein Opfer- und Todesmut, seine Pflicht-treue und Entschlossenheit, als die ehrliche Ueberzeugung von der Idee der Demokratie und das ganze Eintreten für dieselbe, völlig entgegen der Auffassung subjektiv urteilender Gelehrter, die den Florian für einen „Vordorbenen vom Adel“ bezeichneten, der aus selbstmühtigen Motiven heraus sich auf die Seite der Bauern schlug, um dadurch die ihm eigene Abenteuerlust zu befriedigen. Solch ein Urteil ist nur möglich von Menschen, die selbst und das erfüllt sind gegen alles, was Demokratie heißt, und die darum auch nicht beugt sind, über eine historische Persönlichkeit wie die des Ritters Florian trotz der vielen gegenseitigen Beweise ein detariertes Urteil zu fällen.

Wir sind sehr leicht geneigt, unsere Verhältnisse bezüglich des Klassenkampfes auf die damalige Zeit zu übertragen und laufen dann Gefahr, den Bauernaufstand etwa mit einer heutigen Revolution zu vergleichen. Die Forderungen der Bauern im Zeitalter des Feudalismus waren hingegen ganz andere als die der Klasse, die zu unterdrücken man heute noch von der in sich schon brüchigen Gesellschaft immer wieder verucht.

Wenn wir wissen, daß die Idee des Klassenkampfes immer die gleiche ist, solange keine andere Gesellschaftsform vorhanden, müssen uns in unserem Kampfe auch große und edle Gestalten vorführen, die selbst ihr Leben geopfert haben für ihre Sache und das — ist ganz besonders Florian Geyer angetan, den uns auch die Geschichtsschreiber des Bürgerkriegs nicht nehmen können. Mögen sie ihn noch so nebensächlich behandeln, mögen sie so abfällig über ihn urteilen, wie sie wollen, um auf der anderen Seite ihren Götzen von Verdingungen, der schändlichsten Verrates an die Bauernschaft für schuldig befunden ist, in den Himmel zu heben, wir wissen, was uns Florian ist, ein leuchtendes Vorbild ist er auch für unser großes Ideal des Sozialismus; denn er war einer der Vorkämpfer für die Sache der Gerechtigkeit.

Laßt uns brechen mit alten Systemen und bessere aufziehen, das wollte auch Florian Geyer.

Internationales Jugendtreffen in Frankreich.

Im August 1924 fand im Tal von Chevreuse bei Paris ein internationales Jugendtreffen statt, bei dem etwa 200 junge Menschen aus verschiedenen Ländern zusammenkamen. In diesem Jahre soll um dieselbe Zeit eine Wiederholung dieses Treffens verucht werden. Wie damals wird im Tal von Chevreuse ein Zeltlager errichtet sein. Wer nicht mit Decken auf Strohkampfern mag, wird im benachbarten Städtchen Quartier bekommen. Es wird Jugend aus allen Ländern und aus allen Lagern erwartet. Besonders wird auf möglichst viel aus der Arbeiterjugend gerechnet. Untenstis der französischen Sprache ist kein so großes Hindernis, denn es werden genug Dolmetscher dort sein, und unter den Holländern und Schweden sprechen fast alle Deutsch. Im vorigen Jahr sind die Pässe von Frankreich kostenlos gegeben worden; es wird verucht, die deutschen Behörden zum gleichen Entgegenkommen zu bringen. Zur Beurteilung der Reisekosten ist mitgeteilt, daß die Fahrt Köln-Paris 2. Klasse etwas über 20 Mk. kostet. Der Aufenthalt im Lager wird auf etwa 10 Francs pro Tag veranschlagt. Für die Tagung sind verschiedene Vorträge und Ausprachen vorgesehen, doch wird sie besonders zu persönlichem Kennenlernen und auch zu Ausflügen in die herrliche Umgebung, nach Paris, Versailles und Fort Royal, Gelegenheit bieten. Interessenten mögen sich schon jetzt schriftlich (unter Beifügung von Rückporto) bei der Auslandsstelle der „Weltjugendliga“, Frankfurt a. M., Beerhopensstraße 23, 2. Etage melden.

Achtung, Mitglieder! Meldet Euch schon jetzt bei den Abteilungs-vorständen an zur Fahrt zum Reichsjugendtag am 8. und 9. August 1925 in Hamburg. Schafft Euch Wanderpostkarten an. Zu haben bei den Spartakusführern. Macht Propaganda für Hamburg. Kauft die Festabzeichen.

Der Ortsvorstand.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata — und im Haus
Sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst Du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen!

Ata putzt und scheuert alles!

Ämtlicher Teil

Öffentliche Sitzung des Verwaltungsgerichts
am Donnerstag, dem 18. Juni 1925, nachmittags 4 Uhr im Verwaltungsgebäude, Fleischhauerstr. 20, Zimmer 25. (9482)

Konkurrenzeröffnung

Ueber das Vermögen der Firma Norddeutsche Holzindustrie, Aktiengesellschaft in Lübeck, Känningborn Nr. 7, wird heute am 16. Juni 1925, vormittags 11 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Meyrowitz in Lübeck, Kohlmart 1 wird zum Konkursverwalter ernannt. Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 17. Juli 1925, vormittags 11 Uhr im Zimmer Nr. 9 statt.

Konkursforderungen sind bis zum 29. August 1925 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet

am 18. September 1925, vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. August 1925 Anzeige zu machen.

Lübeck, den 16. Juni 1925. (9494)
Das Amtsgericht, Abt. 2.

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Reinhold Schmidt in Lübeck, Bedenstraße 81 wird die Bornahme der Schlussverteilung genehmigt und zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis, sowie zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin auf Freitag, den 10. Juli 1925, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht, Abt. II, hierseitig, Zimmer 9 bestimmt.

Lübeck, den 13. Juni 1925. (9492)
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Öffentliche Versteigerung

am Freitag, 19. d. Mts., vorm. 9 Uhr im Gerichtssaal

1 Klavier, Schreibstühle, 1 Federstisch, 1 schiffs. Brest, 1 Billard, Tische, Stühle, 1 Cellophonque, 1 Bücherregal, Truhen, Bilder, 1 Teppich, Betten, Herren- und Damen-Wäsche, Anzugstoffe, 1 Partie Planelle, Schürzenhösle, 1 Sprechapparat, Wandschmitten, 1 Gitarre, 1 Laute, 1 Herren-Fahrrad, Schokolade u. v. a. m. (9492)

Das Gerichtsvollzieheramt

Nichtamtlicher Teil

Mitten aus seiner unermüdlichen Arbeit heraus wurde uns heute vormittag unser Vorstandsmitglied

Herr Direktor
Robert Kutzner

unverwundet durch den Tod entlassen.

Allzufrüh ist dieser hervorragend tatkräftige und weitschauende Leiter unseres Werkes aus dem Dienste der Industrie abberufen worden. Eine Fülle zur Ausführung dringender Pläne nimmt er mit sich ins Grab. (9489)

Sein Name ist mit dem unserer Gesellschaft unzertrennlich verbunden.

Lübeck, den 16. Juni 1925.
Aufsichtsrat und Vorstand
der Lübecker
Maschinenbau-Gesellschaft

Heute verschied unerwartet infolge eines Herzschlages unser hochgeschätzter

Direktor, Herr
Robert Kutzner

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein seltenes Vorbild treuer Pflichterfüllung und unermüdlicher Arbeitskraft.

Sein Andenken werden wir hoch in Ehren halten! (9487)

Lübeck, den 16. Juni 1925.
Die Angestellten
der Lübecker
Maschinenbau-Gesellschaft

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

1a. neue Matjesheringe

ganz hervorragende Ware
in verschiedenen Preislagen

Ein Pfosten

geräucherter durchw. Speck

per Pfd. 90 Pfg.
nur soweit der Vorrat reicht (9460)



Lübeckische Kreditanstalt

Kanzlei-Gebäude: Eingang von Marienkirchhof
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774

Anlegung v. Spargeldern

Führung von Girokonten (9458)

Für die Gelder haften außer erstklassigen Goldhypothenken die Lübeckische Staatskassen

Am 16. d. Mts. früh verschied infolge Herzschlages das Mitglied unseres Verwaltungsrates,

Herr Direktor

Robert Kutzner

Tieferschüttert trauern wir um den Heimgang dieses begabten Mannes. Er war ein treuer Mitarbeiter des Verwaltungsrates, den wir sehr vermissen und dessen Andenken wir in hohen Ehren halten werden.

Beisetzung am Sonnabend, dem 20. d. Mts., 10 Uhr 30 Min. von der Kapelle des Burgtorfriedhofes. (9493)

Lübeck, den 17. Juni 1925

Der Verwaltungsrat und Vorstand
der Städtischen Betriebe

Am Montag nachm. 2 1/2 Uhr entlich Herr Robert Kutzner nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater. (9489)

Wilhelm Schulz
im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, Luise Schulz, geb. Meyer, nicht Angehöriger, Lübeck, 17. Juni 1925, Wollschlager Allee 11a, Trauerfeier Freitag, den 19. Juni, nachm. 4 Uhr, in d. Vorwerk, Friedhof St. Kapelle.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb heute unser lieber kleiner

Friedrich

im eben vollendeten 2. Lebensjahre.

In tiefer Trauer und Angehöriger: Familie Koth, Lübeck, den 16. Juni, Klappenstraße 12, Beerdigung Sonnabend, d. 20. Juni, 3 1/2 Uhr, Leichenhalle Vorwerk. (9490)

Ein Küchenspranz zu verkaufen (9488) Schützenstraße 48, Hof.

Klassensporthunderwaden mit Verdeck (12 Stk.) (9464) Augustenstr. 11a.

3-arm. N.-Gastrene zu verk. Hotel Allee 69, III.

3g. Raminchen billig zu verk. Mittelstr. 29, II. (9487)

Ng. Exen z. vt. St. 1 M. Schützenstr. 14, I.

G. Schroffanz, Mittelfig. gel. Ang. u. H 14 a. d. E.

Suche Beschäftigung in Weiß- und Bunztickerei (9485) Gießerstraße 21a

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Helmuth Kolz ausgesagt habe, ist unwahr und nehme sie hiermit zurück (9484) Ludwig Sterley.

Duppen werd. gut und billig repariert (9483) Am n. Bussengerrücken K. Müller, Schmitzstr. 81.

Sonnabend, 20. Juni

Lindenhof
Israelsdorf

Gommernachtsball
der Belegenschaft
Ewers & Sohn

Anfang 7 Uhr
Hierzu ladet freundlichst ein (9466)
Das Festkomitee

Fahrräder

Ständig großes Lager in Herren- u. Damenrädern, nur beste Fabrikate, wie Phänomen, Opel, Walke, Hanfa, Falter usw., auch Teilzahl. **Laifer**, Wakenhjm. 5 (b. Burgtor)

Korbmöbel, Reisekörbe, Wäschekörbe, Stubenwagen gut und billig zu verkaufen. (9461) - Eigene Werkstatt - **Karl Nielsch**, Korbmacher, Amt. Gr. Wispelgrube 18.

O. Tauchnitz
Waschhandlung
Fleischhauerstraße 35
Tele. Nr. 2808

Bilder-Einrahmungen

Bilderleisten Fensterglas

Junker & Ruh
Gaskocher
die führende Marke

Heinr. Pagels

Lübeck (9457)

Das Haus für
Gas, Wasser und Licht

Möbel auf Kredit

ohne Aufschlag (9470)

Stüwe's Möbellager

Breite Str. 21 im Hinterhaus

Fahrräder

erf. Marken
St. Anzahlung
5 Mtl. wöchentl.
Fahrradhandlung
„flansa“
Ernst Schmidt
Wahlstr. 33
Reparat. werden
preisw. ausgeführt

Kartoffeln

1a. Magnumb. 3tr. 4.-
Op to date 3.50
Bl. Obenwälder 5.50

Preßtroh 3tr. 2.80

Wiederverk. Vorspr. **Willa. Süke**

Schwart. Allee 46a
(9479) Fernruf 8522

Dienstag und Freitag:
Eimerbier

Reizlaff Kornmühlstr. 15 (9477)

Original-Nimbus-Fahrräder

direkt durch den
Allein-Vertrieb

Herrenfahrrad

86.- 93.-

Damenfahrrad

92.- 99.-

Schriftl. 3j. Garantie

Schnoor & Petersen

Filiale Lübeck

Pfaffenstr. 2

Geöffnet 8-7 Uhr.

Wegen Platzmangel verkaufe eine Sendung **Bromenad. Kinderwagen**

zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

Bei einviertel Anzahlung werden die Wag. sofort ausgehänd.

B. Ehlers, Fischergrube 45

Eng. Schuhrep.-Werkst.

Der Senking-Gasherd

ist ein Qualitätserzeugnis deutscher Industrie, trotzdem nicht teuer wie jede andere Marke. Die Brenner verbrauchen anerkannt wenig Gas.

Lassen Sie sich den

Qualitäts-Senking-Gasherd

unverwundlich in meiner Spezial-Gasabteilung Mühlenstr. 42 vorführen. Reparaturen an Gasherdern durch eigene, extra geschulte Kräfte. Lieferung aller Ersatzteile und Brenner.

Adolf Borgfeldt, Lübeck

Gas cbm 18 Goldpfg. Schmittom khw 55, Kraftstrom 27-19, Wasser cbm 20 Goldpfg. (9469)

Lübeck **CIRCUUS** **Burgfeld**
GERB. BLUMENFELD
ges.-gesch.
MAGDEBURG
Telephon 4559
Täglich ausverkauft!
Kommentar überflüssig.
Täglich 8 Uhr:
32 beste Darbietungen
Sonnabend und Sonntag 3 1/2 Uhr:
Kinder halbe Preise
Öffentl. Proben: 10-12 Uhr
Kasse: ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet
Stadtverkauf: Zig.-Hg. Buse, Bichte Str.
Zoo ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet. (9487)
Fahrräder können untergestellt werden

Hohenstiege

Schönster Ausflugsort
am Wald und Wasser gelegen

10 Min. von der Endstation der Linie 9

Spezialität:

Erbsen m. Milch u. Schlagjohne

(9459) **N. Jürgensen**

Reichs-Arbeiter-Sportwoche

1925

Lübeck auf Buniamshof:

Donnerstag, 18. Juni, abends 7 1/2 Uhr

Lebendes Schachspiel

ausgeführt vom Arbeiter-Schachverein

Um 10 Uhr: (9478)

Lampion-Reigen

bei bengalischer Beleuchtung auf dem Kanal beim Buniamshof

Adlershorst

Morgen Donnerstag: (9451)

Tanzkränzchen

TROCADERO

Täglich 5 Uhr: (9455)

Unterhaltungs- und Stimmungskonzerte

Volksbühne zu Lübeck e. V.

Donnerstag, den 18. Juni, abends 8 Uhr, in der Aula des „Johanneums“ (9450)

Ördentliche General-Versammlung

Deutscher Verkehrsband

Ortsverwaltung Lübeck (9485)

Berammlung der Hausdiener u. Reinmachersinnen

Donnerstag, d. 18. Juni abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung: **Bericht der Lohnkommission**

Die Ortsverwaltung

Hansatheater

Lübeck (9477)
Täglich 8 Uhr abends
DiegroßeAufführung:
operette

Marietta

Musik von Walter Kollo
Vorverkauf: Zigaretten-
geschäft Buse, Breite
Str., Ecke Johannisstr.,
Rathaus Karstadt und
Goldtenhaus.